Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 205 **Bromberg,** Sonntag, den 9. September 1934 **58. Jahrg.**

9. 9. 9.

Zum 1925. Jahrestag der Teutoburger Schlacht

Erst ein späterer Kalender hat der Schlacht im Teutoburger Walde jenes eigenartige Datum gegeben, das dieselbe Ziffer dreimal nebeneinander stellt. Als die Schlacht geschlagen wurde, rechnete man noch seit der Gründung der Stadt Rom. Da war es das 762. Jahr, in dem Oktavian Augustus Gebieter des römischen Imperiums war. Aber in dieses Jahr fällt die furchtbarste Niederlage, die er in seiner Regierungszeit erlitten hat. Es ist die Schlacht, die zum ersten Mal in der deutschen Geschichte den Segen deutscher Einigkeit beweist; denn nur durch sie gelang es, die fremden Unterdrücker zu besiegen und sie zurückzuwerfen.

Das Eigenartige an diesem großen geschichtlichen Ereignis besteht darin, daß uns weder der genaue Name des Siegers, noch das eigentliche Schlachtfeld bekannt sind. Wir reden allgemein von Hermann dem Cherusker, den die Römer Arminius nannten. Beide Namen sind unrichtig. Auf keinen Fall hat der Sieger und Staatsmann Hermann geheißen. Diesen Namen hat ihm Klopstock gegeben, als in der Hainbundzeit das Verdeutschungsbedürfnis Mode war. Heinrich von Kleist hat ihn in seinem Drama „Die Hermannschlacht" übernommen. Die Latinisierung in Arminius läßt den Rückschluß zu, daß der deutsche Name Ermin oder Ermino gelautet hat. Hans Heyck hat in seinem Arminius-Roman sich für Ermino entschieden. Nach Kleists gewaltigem Drama ist allerdings anzunehmen, daß der Name Hermann für alle Zeiten bei uns der geläufige bleiben wird.

Der Schauplatz der Vernichtungsschlacht ist nur im großen und ganzen bekannt. Die wissenschaftliche Forschung hat ihn jetzt umgrenzt. Es sind die Höhenzüge und Schluchten des Teutoburger Waldes, vor allem der Höhenzug des Winfelds und seiner Umgebung westlich von Detmold. Bandels Denkmal im Teutoburger Wald ist instinktmäßig an die richtige Stelle gesetzt worden; denn es befindet sich ungefähr im Mittelpunkt des Gebietes, auf dem sich die dreitägige Schlacht vom 7. bis 11. September 762 nach römischer und des Jahres 9 nach unserer Zeitrechnung abspielte.

Besser unterrichtet sind wir über den Sieger und den Besiegten. Hermann, der Sohn des Cheruskerfürsten Sigmar, war im jugendlichen Alter in Rom gewesen. Gleich zahlreichen anderen Söhnen deutscher Stammesfürsten hatte er im römischen Heer gedient. Drei Jahre lang kämpfte er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, wobei er sich so auszeichnete, daß er die Würde eines römischen Ritters mit dem Namen Arminius erhielt. Er war ein kluger Beobachter und sah den Römern nicht nur die militärischen Fähigkeiten, sondern vor allem auch ihre diplomatischen Künste ab. Mit 25 Jahren kehrte er im Jahre 7 in die Heimat zurück, von dem einzigen Gedanken beseelt, sie zu befreien und die Römer mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Er traf zu Hause als neuen römischen Statthalter Publius Quintilius Varus an, der im Jahre 6 mit der 17., 18. und 19. Legion in die drei germanischen Provinzen eingezogen war. Zwei von ihnen lagen links des Rheines, schon seit Cäsar unter straffer römischer Verwaltung. Die dritte Provinz, Groß-Germanien genannt, umfaßte das Land rechts des Rheines und erstreckte sich etwa auf den Raum zwischen Rhein, Main und Weser. Das Ziel der Römer war die Elbgrenze, weil die Nordseeküste und die Elbmündung bereits von der römischen Flotte beherrscht wurde.

Die Herrschaft über Groß-Germanien bestand aber nur zum Schein. Der Statthalter zog es vor, die Stammesfürsten durch Verträge an Rom zu binden. Hermann entwickelte außerordentliches diplomatisches Geschick durch den Zusammenschluß von etwa 15 germanischen Stämmen zu einem Geheimbund gegen Rom. Und nicht nur dies allein, er schulte sie nach den militärischen Grundsätzen der Römer und rüstete sie mit den notwendigsten Waffen aus. Allerdings wäre der große Plan der Befreiung der Heimat fast gescheitert, da Hermanns eigener Oheim Segestes, ein Römerfreund war und Varus vor Hermann warnte. Varus in römischem Hochmut kümmerte sich nicht um die Germanen, denen gegenüber er sich militärisch überlegen fühlte.

Aber gerade das war sein Verhängnis. Er zog mit seinen drei Legionen, den Hilfstruppen und dem Troß, etwa 25 000 Mann, ins Verderben. Er verzichtete auf jegliche Marschsicherungen, ließ sich auch dadurch betören, daß die verschworenen Fürsten noch am Vorabend der Schlacht bei ihm in seinem Zelte speisten und war aufs Höchste überrascht, als in der Frühe des 9. September seine Vorhut überfallen wurde und sich starke germanische Heerhaufen zwischen die einzelnen Abteilungen des Heerzuges schoben. Am Abend des zweiten Tages waren die Römer umzingelt; nur der Kavallerie gelang es, am Morgen des dritten Tages durchzubrechen und zu entkommen. Alles andere ging verloren, und Varus selbst stürzte sich in sein Schwert.

Die Wirkung der Niederlage war ungeheuerlich. Der Cäsar Augustus befürchtete einen Angriff des Nordens auf Italien. Über Rom wurde der Belagerungszustand verhängt. In der Tat war die Gefahr für das Imperium außerordentlich groß. Arminius versuchte, alle germanischen Stämme gegen Rom zu einen. Er sandte das Haupt des Varus an den Markomannen Marbod, um ihn für den germanischen Bund zu gewinnen. Doch versagte Marbod, da er lieber neutral bleiben wollte. Hier zeigt sich bereits der verhängnisvolle Dualismus des deutschen Volkes in seinen ersten Anfängen.

So gingen die strategischen und politischen Früchte des Sieges nach kurzer Zeit wieder verloren, und im Jahre 16 waren durch Germanicus die Folgen zugunsten der Römer wieder ausgeglichen. Drei Jahre später fiel Arminius dem Dolch eines Mörders zum Opfer. Die Zeit war noch nicht reif für derartige gigantische Pläne, wie sein Hirn sie erwog. 1925 Jahre nach dem Siege im Teutoburger Wald können wir heute feststellen, daß Hermann—Ermino nicht nur ein großer Feldherr, sondern vor allem auch ein Staatsmann, der erste deutsche Staatsmann überhaupt, gewesen ist.

Die weiteren Etappen des Europafluges.

Die ersten Notlandungen und Ausfälle.

Der erste Tag des Europarundfluges führte die Spitze der Flieger bis nach Paris. Das Wetter war im ersten Teil der Strecke keineswegs günstig, denn, wie wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe melden konnten, mußten die Flieger in Königsberg einen längeren als geplanten Aufenthalt nehmen, da auf der Strecke von Königsberg nach Berlin Regen und dichter Nebel aufgetreten waren. Erst gegen ½10 Uhr konnte das Startverbot aufgehoben werden.

Auf dem Tempelhofer Feld

waren schon in den frühen Morgenstunden alle Vorbereitungen für den Empfang der Europaflieger getroffen. Ein internationales Publikum, an der Spitze die diplomatischen Vertreter Polens, Italiens und der Tschechoslowakei, belebte den Flugplatz. Unter den deutschen Ehrengästen sah man Ministerialrat Christiansen und Kapitän Wenninger als Vertreter des Reichs-Luftfahrtministeriums.

Gegen ¾11 Uhr wurde

Francke gesichtet, der, wie schon in Königsberg, als erster die Ziellinie überflog.

In Abständen von wenigen Minuten folgten dann die Deutschen Junck, Morzik, Osterkamp, Hubrich und Krüger. Die erste ausländische Maschine, die um 12 Uhr 11 Minuten die Ziellinie passierte, wurde von dem tschechischen Piloten Ambrus geführt, dem Colombo (Italien) und Gedgowd (Polen) folgten.

Noch während ein Teil der Flieger auf der Strecke Königsberg—Berlin lag, rollten schon wieder die ersten von der Tankstelle des Rollfelds auf das Flugfeld hinaus, um nach Erledigung der notwendigen Formalitäten auf die 450 Kilometer lange Strecke nach Köln zu gehen. Es waren der Flieger Junck, der um 12 Uhr 23 Minuten startete, und Francke, der zwei Minuten später aufstieg.

Die ersten Ausfälle.

Bis Freitag 1.30 Uhr hatte der große Flugwettbewerb bereits zwei Ausfälle gefordert. Der polnische Flieger Karpiński, der in der bisherigen Gesamtwertung an zweiter Stelle lag, war gezwungen, in der Nähe der Ortschaft Guesterbriese an der Oder eine Notlandung wegen Defekt der Ölpumpe und des Magneten vorzunehmen. Der Berliner Vertreter der „PAT" hat sich unverzüglich nach Eintreffen der Meldung von der Notlandung Karpińskis mit dem polnischen Piloten in Verbindung gesetzt. Karpiński teilte mit, daß er dank dem Entgegenkommen der örtlichen Behörden sich unverzüglich mit Warschau in Verbindung setzen konnte, von wo er die Entsendung eines Flugzeuges mit Ersatzteilen anforderte. Trotz seines Mißgeschicks ist Karpiński bester Stimmung und lobt ganz besonders, wie die „PAT" hervorhebt, die Höflichkeit und das Entgegenkommen der deutschen Behörden, die sich seiner angenommen haben. Karpiński gab am Freitag der Zuversicht Ausdruck, daß, wenn er am selben Tage die Ersatzteile erhalte, es ihm gelingen werde, die verlorene Zeit wieder aufzuholen. — Wie aus Warschau berichtet wird, haben die Skoda-Werke die Ersatzteile für Karpiński bereits entsandt.

Der deutsche Flieger Stein mußte gleichfalls eine Notlandung in der Gegend von Biesdorf vornehmen. Sein Motor hatte den Bruch eines Benzinrohres erlitten.

Von Berlin nach Köln.

Die nächste Etappe des Europa-Fluges war Köln. Dort landete als erster der Deutsche Junck, als zweiter landete Francke. Nach Abgabe der Landemeldung bestiegen die Piloten schon wieder ihre Apparate zum Weiterflug nach Brüssel, während als dritter Osterkamp und als vierter Morzik Köln erreichten. Die polnischen, italienischen und tschechischen Dolmetscher und Hilfsmannschaften verfolgten in einiger Nervosität die Schnelligkeit der deutschen Maschinen. Die polnischen Bewerber trafen fast geschlossen ein.

Die deutschen Flieger Bayer, Pasewaldt, Hubrich und Eberhardt mußten wegen Motorschadens ihren Flug vorläufig aufgeben.

Sie können jedoch, wenn der Schaden bis Sonnabend 18 Uhr behoben ist, noch gewertet werden. Bis 16 Uhr waren bis auf drei Polen und zwei Italiener alle Teilnehmer eingetroffen.

Eine weitere Notlandung

Der bekannte italienische Kunstflieger Colombo mußte in der Gegend von Arnsberg eine Notlandung vornehmen. Nähere Einzelheiten über seinen Unfall liegen noch nicht vor. Wie es heißt, soll Colombo die weitere Beteiligung an dem Fluge abgesagt haben.

Brüssel und Paris.

Die nächste Etappe führte von Köln nach Brüssel und Paris. In Paris trafen als erste, von der zahlreich erschienenen Zuschauermenge jubelnd begrüßt, die beiden deutschen Flieger Francke und Junck ein. Nach den deutschen Fliegern erfolgte etwa eine Stunde später die Landung des ersten polnischen Flugzeuges, das von dem Hauptmann Gedgowd gesteuert wurde. Die polnischen Flugzeuge, von denen vier etwa gleichzeitig landeten, erregten allgemeine Anerkennung unter den Fachleuten auf dem Pariser Flugplatz. Bis um 21 Uhr sind 24 Flugzeuge in Paris eingetroffen. Die Flieger werden vom französischen Aeroklub am Abend empfangen und dann am Sonnabend Morgen ihren Flug fortsetzen.

Płonczyński mußte in Berlin bleiben.

Nach einer Meldung, die er dem Polnischen Aeroklub zukommen ließ, mußte der polnische Flieger Płonczyński, der in der bisherigen Gesamtwertung an dritter Stelle lag, wegen eines Motordefekts in Berlin bleiben. Plonczynski will am Sonnabend weiterfliegen.

Auch Bayer und Pasewaldt sollen die Schäden an ihren Maschinen schon behoben haben und setzen den Flug fort. Dagegen hat Colombo endgültig die weitere Beteiligung an dem Wettbewerb durch ein Telegramm abgesagt.

Paris wieder verlassen.

Paris, 8. September. Sämtliche Flugzeuge, die im Laufe des Freitag in Orly eingetroffen waren, sind in den frühen Morgenstunden des Sonnabend zum Weiterflug gestartet. Um 7,20 Uhr verließ die letzte Maschine das Flugfeld zur Fortsetzung des Europafluges. Insgesamt sind es 24 Flieger, darunter die Deutschen Seidemann, Hubrich, Hirth, Junck, Francke, Osterkamp, Morzik und Krüger.

Der deutsche Flieger Pasewaldt, der gestern in Brüssel zurückbleiben mußte, ist heute inzwischen um 8.45 Uhr in Paris eingetroffen und hat nach ganz kurzem Aufenthalt den Weiterflug nach Bordeaux angetreten. Der deutsche Flieger Eberhardt konnte gleichfalls seinen Weiterflug von Köln aus antreten.

Der Pole Karpiński, der auf der Strecke zwischen Königsberg und Berlin notlanden mußte, konnte bisher nicht wieder aufsteigen.

*

Nach den letzten Meldungen konnte also Hubrich, dessen Maschine in Köln einen Motordefekt hatte, den Schaden schon beheben und den Flug fortsetzen. Hubrich lag vor Beginn des eigentlichen Fluges an fünfter Stelle der Rangliste.

*

Die Rangliste

nach den Vorprüfungen.

Nach Abschluß der technischen und Geschicklichkeitsprüfungen (ohne den eigentlichen Flug) hatten die einzelnen, am Wettbewerb teilnehmenden Flieger folgende Punktwertung erhalten:

1. Wettbewerbs-Nummer 71 — **Bajan,** Jerzy (Polen) auf RWD 9 — **994 Punkte.**
2. Wettbew.-Nr. 74 — **Karpiński,** Tadeusz (Polen) auf RWD 9 — **954.**
3. Wettbew.-Nr. 75 — **Plonczyński,** Stanislaw (Polen) auf RWD 9 — **953.**
4. Wettbew.-Nr. 19 — **Seidemann,** Hans (Deutschland) auf F I 97 — **939.**
5. Wettbew.-Nr. 21 — **Hubrich,** Gerhardt (Deutschland) auf F I 97 — **936.**
6. Wettbew.-Nr. 72 — **Buczyński,** Jan (Polen) auf RWD 9 — **920.**
7. Wettbew.-Nr. 73 — **Florjanowicz,** Stefan (Polen) auf RWD 9 — **919.**
8. Wettbew.-Nr. 52 — **Ambrus,** Jan (Tschechoslowakei) auf A 200 — **915.**

9. Wettbew.-Nr. 54 — **Anderle, Jan** (Tschechoslowakei) auf RWD 9 — **915.**
10. Wettbew.-Nr. 17 — **Hirth, Wolf** (Deutschland) auf F I 97 — **914.**
11. Wettbew.-Nr. 63 — **Grzeszczyk, Szczepan** (Polen) auf PZL 26 — **907.**
12. Wettbew.-Nr. 18 — **Bayer, Walter** (Deutschland) auf F I 97 — **902.**
13. Wettbew.-Nr. 64 — **Balcer, Jan** (Polen) auf PZL 26 — **899.**
14. Wettbew.-Nr. 16 — **Junck, Werner** (Deutschland) auf BF 108 — **895.**
15. Wettbew.-Nr. 15 — **Francke, Carl** (Deutschland) auf BF 108 — **895.**
16. Wettbew.-Nr. 24 — **Stein, Wolfgang** (Deutschland) auf K I 36 — **891.**
17. Wettbew.-Nr. 65 — **Wlodarkiewicz, Andrzej** (Polen) auf PZL 26 — **890.**
18. Wettbew.-Nr. 51 — **Zacek, Vojtech** (Tschechoslowakei) auf A 200 — **890.**
19. Wettbew.-Nr. 22 — **Pasewaldt, Georg** (Deutschland) auf F I 97 — **885.**
20. Wettbew.-Nr. 76 — **Skrzypiński, Henryk** (Polen) auf RWD 9 — **883.**
21. Wettbew.-Nr. 61 — **Dudziński, Piotr** (Polen) auf PZL 26 **875.**
22. Wettbew.-Nr. 14 — **Osterkamp, Theo** (Deutschland) auf BF 108 — **850.**
23. Wettbew.-Nr. 26 — **Morzik, Fritz** (Deutschland) auf K I 36 — **840.**
24. Wettbew.-Nr. 62 — **Gedgewd** (Polen) auf PZL 26 — **839.**
25. Wettbew.-Nr. 25 — **Krüger, Ernst** (Deutschland) auf K I 36 **815.**
26. Wettbew.-Nr. 23 — **Eberhardt, Kraft** (Deutschland) auf K I 36 — **802.**
27. Wettbew.-Nr. 81 — **Macpherson Walter** (Polen) auf Puß Moth — **800.**

Eröffnung der Genfer Saison.

Genf, 8. September.

In Anwesenheit der Minister Barthou und Beck, des Lordsiegelbewahrers Eden, des italienischen Barons Aloisi und anderer Delegierter wurde die 81. Tagung des Völkerbundrats am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers **Benesch** zunächst mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der eine erste Fühlungnahme der Ratsvertreter stattfand und gleichzeitig einige interne Fragen und geschäftsordnungsmäßige Fragen erledigt wurden. Darauf fand eine öffentliche Sitzung statt, deren einzigen Punkt die formale Überweisung des Streitfalles zwischen Bolivien und Paraguay an die Vollversammlung bildete. Der Völkerbundrat vertagte sich sodann auf Sonnabend.

Vertrauliche Gespräche.

In den Wandelgängen des Völkerbundes stand der gestrige Freitag sowohl für die Delegationen, als auch für die in großer Zahl eingetroffenen Korrespondenten unter dem Zeichen von privaten Unterredungen über den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund. Gewisse Beamte des Völkerbundsekretariats vertraten seit einigen Tagen den Standpunkt, daß diese Frage bereits in der vertraulichen Ratssitzung am Freitag angeschnitten werden würde. Es wurde daher mit großem Interesse die Tatsache kommentiert, daß keines der Ratsmitglieder dieses Problem berührt hat, und es ist nicht einmal bekannt, ob sie in der Sonnabendsitzung zur Sprache gelangt. In Kreisen, die der französischen Delegation nahe stehen, glaubt man zu wissen, daß diese Verschleppung der französischen Taktik zuzuschreiben sei, die darauf beruhe, die Sache nicht so schnell durchzupeitschen, und zwar mit Rücksicht auf grundsätzliche Vorbehalte einer ganzen Reihe von Delegationen, die ein gründlicheres Studium und die Klärung wichtiger Umstände wünschen, welche mit dem Einzug der Sowjetunion in den Völkerbund in Zusammenhang stehen.

*

Unterredung Beck-Barthou.

Am Freitag nachmittag hatte der polnische Außenminister Beck eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Barthou. Hierbei beschäftigte man sich mit einer Reihe von grundsätzlichen Fragen, die den Gegenstand der Beratungen der Ratssession und der Völkerbundversammlung bilden werden. Außerdem wurden verschiedene Fragen berührt, die beide Länder näher angehen.

Das Verfahren noch nicht festgelegt.

Paris, 8. September. (PAT) Der Korrespondent der Havas-Agentur meldet aus Genf, daß das Verfahren, das bei der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund anzuwenden ist, bis jetzt noch nicht festgelegt wurde. Die endgültige Lösung dieser Frage hängt von den Gesprächen ab, die der französische Außenminister Barthou mit dem polnischen Außenminister Beck und dem Delegierten Argentiniens Cantillo führen wird, sowie von den privaten Konferenzen, die der französische Außenminister mit den Leitern verschiedener Delegationen abzuhalten gedenkt.

Aus den in den Wandelgängen des Völkerbundes geführten Gesprächen geht hervor, **daß die Aufnahme der Sowjetunion keinen großen Schwierigkeiten durch die Versammlung begegnen wird, trotzdem einige Staaten, besonders die Schweiz, einen scharf oppositionellen Standpunkt einnehmen.** Was den polnischen Standpunkt anbelangt, so wird **die Warschauer Delegation** sich gegenüber der Aufnahme der Sowjetunion **nicht ablehnend** verhalten, sondern **für sich selbst einen ständigen Ratssitz** zu erlangen versuchen. In Genf ist man der Meinung, daß sich die Bemühungen der polnischen Delegation hauptsächlich auf das Minderheiten-Problem konzentrieren werden. **Die Polnische Regierung will Polen durch den Minderheitenschutzvertrag nicht länger gebunden wissen, ohne daß gleichzeitig die Sowjetunion eine analoge Verpflichtung eingeht.**

*

Die Türkei wünscht einen nichtständigen Ratssitz.

Die Türkei hat durch ihre ständige Vertretung beim Völkerbund in aller Form ihre Kandidatur für einen der freiwerdenden nichtständigen Sitze im Völkerbundrat angemeldet. Der türkische Gesandte in Bern, der gleichzeitig die ständige Völkerbundvertretung in Genf führt, hat diesen Antrag in einer besonderen Erklärung begründet. Er erinnert daran, daß sein Land die besten Beziehungen zu allen Staaten unterhalte und sich in den letzten 10 Jahren große Verdienste um die Sache des Friedens erworben habe.

Die Türkei erhebe Anspruch auf den bisher von China innegehabten Sitz. Dabei stellt der Vertreter der Türkei fest, daß die Türkei an sich ein europäischer Staat sei, obgleich ein großer Teil ihres Gebietes in Asien liege.

Persien, das vor China im Rat gewesen war und auch wieder einen nichtständigen Ratssitz beantragt hatte, hat zugunsten der Türkei diesen Antrag zurückgezogen.

Die polnische Diplomatie im Kampf!

Eine bemerkenswerte halbamtliche polnische Verlautbarung.

Die gegenwärtige Session des Völkerbundes scheint in Warschau ganz besondere Besorgnisse zu erwecken. Dies findet seinen Niederschlag in einem Artikel, den die offiziöse **„Gazeta Polska"** am Tage der Eröffnung der Genfer Tagung veröffentlicht hat, und der sich in folgenden Gedankengängen bewegt:

In der Gestaltung der internationalen Beziehungen ist der gegenwärtige Augenblick voller Gefahren. Einige von ihnen beziehen sich direkt auf jene Errungenschaft, die die Politik Polens durch lange und geduldige Anstrengung für die Frage des Friedens in Osteuropa erarbeitet hat. Und so wird denn auch die ganze polnische Meinung ohne Rücksicht auf innere Unterschiede die Ereignisse in Genf wie auch übrigens später mit Spannung und Unruhe verfolgen. Denn es handelt sich in der Tat um wichtige Dinge. Es handelt sich um

ein gewisses bestehendes und reales Friedenssystem in Osteuropa, das durch verschiedene nebelhafte, verwickelte und unklare Ideen und Projekte gefährdet wurde.

Die wahrhaft friedliche und möglichst dauernde Gestaltung der Verhältnisse in Osteuropa gehörte nicht zu den leichten Dingen. Viele Leidenschaften und Aufregungen, viel Mißtrauen und Klagen waren zu überwinden und zu beseitigen, um von dieser Seite das Kriegsgespenst zu bannen. Die polnische Politik arbeitete seit langem und konsequent in dieser Richtung. Seit der Unterzeichnung des polnisch-rumänischen Bündnisses, das der erste konstruktive Schritt auf den vollständig durch den Krieg umgestalteten Gebieten war, hat die polnische Diplomatie durch langjährige harte Arbeit, die oft von dramatischen Spannungen begleitet war, durch wiederholte Versuche und Bemühungen, die manchmal mit einem Fiasko, dann wieder mit einem nur teilweisen Erfolg endeten, doch im Ergebnis tatsächliche Erfolge erreicht.

In den Jahren 1931 bis 1934 verwandelten sich die Bemühungen der polnischen Diplomatie in internationale Akte von ausnahmsweiser Bedeutung.

Der Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion, der dann durch das Londoner Abkommen vervollständigt und präzisiert wurde, war die erste große Errungenschaft für den Frieden in Osteuropa. Die zweite war die Gewaltverzichterklärung des Deutschen Reiches.

Das Zustandekommen dieser klaren Abkommen, die unzweideutig und dadurch kraftvoll die Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten formulieren, bildete zweifellos die Fundamentierung des allgemeinen Friedens. Indem sie neue, den Frieden begründete Elemente in Europa schufen, waren diese Abkommen eifrig bemüht, die bereits bestehenden Elemente nicht zu verletzen, und aus diesem Grunde hat man es bei dem Abschluß des Paktes mit der Sowjetunion verstanden, das polnisch-rumänische Bündnis zu achten, ebenso wie man bei dem Abschluß des Abkommens mit dem Reich andere Polen bindende Abkommen geachtet hat. Jene Errungenschaft ist in diesem Augenblick gefährdet. Es entstanden nebelhafte und verwickelte Konzeptionen, die das nicht berücksichtigen, was man erreicht hat. Diese Konzeptionen und das Spiel, das sich um sie abwickelt, fassen die Frage des Friedens in Osteuropa als ein unbeschriebenes Blatt auf, das man mit einem beliebigen Text ausfüllen kann. Diese politische Beliebtheit ändert nichts an der Sache selbst, daß die neuen komplizierten Ideen bewußt oder unbewußt auf die Schwächung oder überhaupt auf die Zerstörung der bereits bestehenden Abkommen abzielen.

Unsere Volksmeinung ist sich darüber klar, daß sich die polnische Diplomatie in diesem Augenblick in einem Kampfe befindet.

In einem Kampfe, in dem sie eine für uns ungeheuer wichtige Errungenschaft verteidigt. Aber nicht allein für uns! Denn die Bewahrung dieser Fundamente des friedlichen Zusammenlebens vor der Verletzung, die im Laufe langjähriger Arbeit geschaffen wurden, ist eine Garantie des allgemeinen Friedens. Die polnische Meinung wird also die Anstrengungen und Arbeiten unserer Leitung der Außenpolitik mit lebhafter Unruhe beobachten. Wir sind uns über die Schwierigkeiten klar, die wir werden bekämpfen müssen, aber auch über die Bedeutung der Fragen, um die es sich handelt. Minister Beck **befindet sich nicht allein in Genf. Er hat das ganze Land hinter sich, das zwar beunruhigt, aber doch entschlossen ist, seinen gerechten Standpunkt zu verteidigen, und wir sind überzeugt, daß Minister Beck diesem Standpunkt ganz Polens den richtigen Ausdruck geben wird.**

Wechsel in der Leitung des Danziger Hafenausschusses.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 8. September.

Als vor drei Jahren die Amtszeit des langjährigen Präsidenten des Hafenausschusses de Loes nicht verlängert wurde, kam auf seinen Posten wiederum ein Schweizer, nämlich Dr. Benziger. Dessen Amtszeit ist nun am 1. Oktober abgelaufen. Dr. Benziger hat den Wunsch, in den schweizerischen Staatsdienst zurückzutreten. Infolgedessen haben sich Danzig und Polen auf einen Nachfolger geeinigt, der aber diesmal zum ersten Male kein Schweizer, sondern ein Holländer, nämlich Dr. Nederbragt, ist. Er war bisher der Chef der Wirtschafts- und Konsular-Direktion bei dem Königlich Niederländischen Ministerium des Äußern im Haag. Dr. Nederbragt, der die deutsche Sprache ausgezeichnet beherrscht, ist mit den Danziger Verhältnissen bereits vertraut; denn er ist wiederholt für den Völkerbund als Sachverständiger in Danzig-polnischen Wirtschafts- und Zollfragen in Danzig tätig gewesen und hat wiederholt in Streitfragen grundlegende Gutachten abgegeben. Dr. Nederbragt wird von beiden Staaten als unparteiische Persönlichkeit geschätzt, so daß es nicht schwer fiel, eine Einigung über seine Person auf den Posten des Hafenausschuß-Präsidenten zustande zu bringen.

Verkündung des Alarmzustandes in Madrid?

Paris, 8. September. (Eigene Meldung.) Havas meldet aus Madird: In Madrid wurde am Sonnabend der Generalstreik ausgerufen. Die Angestellten der Straßenbahn, der Untergrundbahn und der Kraftwagenunternehmen verlassen ihre Arbeit. Man glaubt, daß auch die Zeitungen nicht mehr erscheinen werden, da die Setzer ebenfalls Streikbefehl erhalten haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte der Alarmzustand verhängt werden.

Protest der Memelländer gegen litauische Vergewaltigung.

Memel, 7. September. (DNB) Am Donnerstag nachmittag ist der memelländische Landtag zusammengetreten, um die Regierungserklärung des vom litauischen Gouverneur verfassungswidrig eingesetzten litauischen Direktoriums entgegenzunehmen. Durch Gewaltmaßnahmen des Gouverneurs gegen eine Anzahl Abgeordneter und durch das geschlossene Fernbleiben des litauischen Blocks wurde der Landtag erneut beschlußunfähig gemacht. Trotzdem gelang es dem Vertreter der memelländischen Parteien, noch vor der Vertagung

einen flammenden Protest zu verlesen,

in dem 18 memelländische Abgeordnete — d. h. zwei Drittel der Gesamtheit der Abgeordneten — gegen die wiederholte Lahmlegung des Landtages durch künstlich herbeigeführte Beschlußunfähigkeit, gegen die zahlreichen vom Gouverneur verfügten willkürlichen Mandatsentziehungen feierlich und vor aller Welt Verwahrung einlegen und geschlossen dem litauischen Direktorium ihr Mißtrauen aussprechen.

Gleichzeitig protestierte der Landtagspräsident Waschkies dagegen, daß ihm als amtierenden Präsidenten das Hausrecht unter Bruch des Memelstatuts vom litauischen Direktorium genommen und die Inhaber der von ihm rechtmäßig ausgestellten Einlaßkarten zum Publikumsraum durch Polizeigewalt am Betreten des Landtages verhindert wurden. Das Direktorium hatte statt dessen für eine aus großlitauischen Parteigängern zusammengesetzte Zuschauermenge gesorgt, die bei der Verlesung des Mißtrauensvotums

in höhnisches Gelächter ausbrach.

Es war bezeichnend, daß der Führer des litauischen Aktionskomitees, der neuernannte Oberbürgermeister Simonaitis, der sich ebenfalls unter den Zuschauern befand, die Menge zu einem, jeder parlamentarischen Sitte widersprechenden Verhalten persönlich anfeuerte. Simonaitis ist der bekannte Führer des litauischen Einfalles von 1923.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. September 1934.

Krakau + 0,06 (— 0,77), Zawichost + 3,66 (+ 3,34), Warschau + 3,22 (+ 2,64), Plock + 1,83 (+ 1,36), Thorn + 1,56 (+ 1,40) Fordon + 1,48 (+ 1,38), Culm + 1,20 (+ 1,17), Graudenz + 1,45 + 1,45). Kurzebrak + 1,60 (+ 1,60). Piekel + 0,90 (+ 1,02), Dirschau + 1,00 (+ 1,02), Einlage + 2,44 (+ 2,48), Schiewenhorst + 2,62 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Erntedanklied

Von Will Vesper

Als sich der Bauer mühte,
Herrgott durch deine Güte
gabst du den Segen drein.
Du sengtest nicht mit Hitze.
Du banntest Hagel und Blitze,
schenktest den Feldern ihr Gedeihn.

Hab Dank, daß du gegeben
im Brot uns neues Leben.
Halt weiter uns in Hut.
Wehr ab von unserem Lande
all Not und Zeitenschande,
bewahre rein uns Feld und Blut.

Von Seuchen und von Plagen,
durch Zittern und Verzagen,
durch Feindesmacht und List
laß uns nie überwinden!
Und laß uns immer finden,
das du des deutschen Volkes
lieber Vater bist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Altweibersommer.

Es ist ein trüber Tag. Nach all der Sonnenfreudigkeit dieses Sommers haben sich Wald und Wiese in den leichten Schleier eines frühen Herbsttages gehüllt. Feuchtigkeit steigt aus dem Boden, der nach Erde und Laub und Pilzen duftet. Und auf einmal sehen wir dort zwischen den kleinen Tannen die zarten Fäden des Altweibersommers hängen. Herüber und hinüber ziehen sie sich, von ungefähr über Land geweht, bis sie hier an den spitzen Nadeln der Bäume hängen blieben. Nun flattern sie im Herbstwind, der über die Wiese kommt, er spielt mit dem leichten Gespinst, hebt es hoch und nimmt es mit. So segeln sie durch die Luft, rastlos und unstet, ein Bild der Menschenseele, die hin- und hergetrieben wird von Wunsch und Sehnsucht.

Altweibersommer! Er bringt die erste wehmütige Stimmung auf seinen hauchzarten Fäden mit. Wir spüren es, wenn sich ein solches Schleierfetzchen gegen unser Gesicht legt: der Sommer neigt sich zu Ende, und jeder Tag, der noch einmal durchleuchtet ist von einer gütigen Sonne, bedeutet ein Geschenk. Am Morgen scheint es, als hingen in den Fäden des Altweibersommers zahllose Tränen, die Abschiedstränen des Sommers. Und dann geschieht das Wunder. Vielleicht bricht endlich doch die Sonne durch den Nebel des frühherbstlichen Tages. Vielleicht gehen wir einmal mit offenen Augen durch den Wald — dann sehen wir die unfaßbare Schönheit, die sich an einem solchen Tage bietet. Unter den Strahlen der Herbstsonne leuchten die Millionen Tautropfen, die in den Gespinsten des Altweibersommers hängen. Wenn wir noch eben glaubten, hier die Tränen des scheidenden Sommers zu sehen, so spüren wir jetzt nur das Funkeln von tausend Diamanten, die in die Seide des Herbstes eingewebt sind. Wie ein glitzerndes Geschmeide legt sich nun dies zarte Gewebe über Baum und Strauch, ein leuchtender Scheidegruß des Sommers, ein Geschenk der Schönheit, das uns alle Schwermut aus dem Herzen nimmt. Wenn wir auch dem Abstieg des Sommers folgen, so wissen wir doch, daß gerade der Herbst alle Schönheiten einer farbenprächtigen Natur für uns aufgespart hat und daß die Tage, die nun kommen, noch eine Fülle von spätsommerlicher Schönheit mit sich bringen werden.

---

§ **Änderungen im Posttarif** finden unsere Leser auf der 13. Seite unserer heutigen Ausgabe.

§ **Abgesagte Hengstschau.** Die von der Stadtverwaltung für den 11. September angesetzte Hengstschau findet nicht statt.

§ **Ein gewissenloser Betrüger** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Auf der Anklagebank nahm Platz, der 35jährige Kaufmann Kazimierz Cichy, der hier ein Handelsbureau betrieb. Seine Haupttätigkeit bestand darin, daß er unter dem Versprechen Stellungen zu besorgen den sich Meldenden kleinere und größere Beträge abnahm, ohne sich im übrigen weiter um seine Kunden zu kümmern. In den Jahren 1932 und 1933 wurden von ihm folgende Personen geschädigt: Józefa Drzyska um 500 Złoty, Maximilian Klinger um 300 Złoty, Viktor Minczynski um 500 Złoty, Henryk Jadów um 500 Złoty, Kaźmiera Dobracka um 250 Złoty und die Irena Górska um 250 Złoty. Sämtliche oben angeführten Personen haben nicht nur ihr Geld verloren, sondern warten heute noch auf die versprochenen Stellungen. C. ist außerdem angeklagt, einem Manne einen Anzug im Werte von 75 Złoty unterschlagen zu haben. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und versucht mit großer Redegewandtheit nachzuweisen, daß es nicht an ihm gelegen habe, wenn seine Klienten keine Stellung erhielten. Nach Schluß der Beweisaufnahme fand das Gericht den C. sämtlicher ihm zur Last gelegten Betrügereien für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 18 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 300 Złoty. Der Angeklagte, der bereits wegen ähnlicher Betrügereien vorbestraft ist, hat gegen das Urteil Berufung angemeldet.

§ **Einen Unfall** erlitt am Freitag nachmittag der Fuhrmann Hermann Karsten; er rutschte so unglücklich von einem mit Ziegeln beladenen Wagen, daß das linke Bein zwischen die Speichen eines Rades kam und gebrochen wurde. Man schaffte ihn in das Diakonissen-Krankenhaus.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 30jährige Józef Przymusz, der bei dem Zusammenkoppeln von Feldbahnwagen zwischen die Puffer geriet und mit einer schweren Unterschenkelquetschung in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Einen plötzlichen Tod** erlitt am Freitag abend in der Herz-Jesu-Kirche die 55jährige Frau Teodosia Zubka, Heynestraße (Mazowiecka) 15. Sie erlitt in der Kirche einen Schwächeanfall und wurde in die Sakristei geschafft, wo man ihr nur noch die letzte Ölung reichen konnte. Wenige Augenblicke darauf verschied sie. Der Tod ist infolge Herzschlag eingetreten.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde am Freitag dem Danzigerstraße 51 wohnhaften Leon Kozliczko. Er hatte sein Rad unbeaufsichtigt im Flur des genannten Hauses stehen lassen, von wo es ein unbekannter Dieb nach kurzer Zeit entführt hatte.

§ **Der rote Hahn im Kreise Znin.** In den Jahren 1932/33 ereigneten sich im Kreise Znin zahlreiche geheimnisvolle Brände, die die Polizei zuerst vermuten ließen, daß die vom Feuer betroffenen Landwirte ihre Gebäude, Stallungen usw. selbst angesteckt hatten, um dadurch in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Die weiteren polizeilichen Untersuchungen wiesen jedoch darauf hin, daß es sich bei sämtlichen Bränden um ein und denselben Brandstifter handeln mußte. Nach längeren Recherchen gelang es der Polizei auch, den gefährlichen Täter in der Person des 36jährigen Knechts Josef Puchała zu ermitteln und festzunehmen. P. hatte nicht weniger als sechs Brandstiftungen begangen. Die Verhandlung gegen den Brandstifter fand in Znin vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts statt. P. hatte, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, vom Jahre 1927 bis 1931 bei dem Landwirt Sikorowski in Gryszewo als Knecht gearbeitet. Wie sein früherer Arbeitgeber angibt, war P. ein guter Arbeiter, doch machten sich manchmal bei ihm Zeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar. Der Angeklagte bekennt sich in der Gerichtsverhandlung nur zu einigen Bränden und zwar bei denjenigen Landwirten, bei denen er in den Strohstaken übernachtet hatte. Auch in diesen Fällen bestreitet er das Feuer absichtlich angelegt zu haben, vielmehr führt er das auf das Wegwerfen von brennenden Zigaretten zurück. Der Angeklagte wurde jedoch für sämtliche ihm zur Last gelegten Brände für schuldig befunden und zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde vorläufig ausgesetzt und P. einer Irrenanstalt zwecks weiterer Beobachtung überwiesen. Der Verteidiger des Angeklagten hat gegen das Urteil Berufung angemeldet.

§ **Verhaftet** wurde bei einer Revision in einem hiesigen Hotel u. a. ein lange gesuchter Einbrecher namens Frank aus Posen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte außerordentlich regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,10—1,20, Tilsiterkäse 1,40—1,60, Weißkäse 0,20, Eier 1,20, Weißkohl 0,08, Rot- und Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,60, Tomaten 0,10, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,08, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken Pfund 0,10, Salat Kopf 0,05, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,20—0,30, Pflaumen 0,15—0,25, Butterpilze 0,30, Champignons 0,30, Rehfüßchen 0,10—0,15; Gänse 4,50—5,00, Puten 5—6,00, Hühner 2—4,00, Hühnchen 1—1,50, Tauben Paar 1,00; Speck 0,70, Schweinefleisch 0,50—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60; Aale 1—1,40, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,00, Barse 0,30—0,80, Plötze 0,20—0,50, Bressen 0,50—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnen-Verein. Mitgl.-Zusammenkunft Montag, d. 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, bei Wilke, 6. Schleuse. 3068

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 7. September. Der letzte Wochenmarkt war überaus zahlreich beschickt und besucht. Gemüse wurde zu unveränderten Preisen angeboten. Ferkel wurden mit 8—10 Złoty pro Paar gehandelt und waren derartig zahlreich aufgetrieben, daß die meisten Tiere nach Hause genommen werden mußten. Läufer kosteten 16—28 Złoty pro Paar.

Bei dem Landwirt Hermann Jellmann in Gąski drangen unbekannte Diebe durch ein Fenster auf den Getreideboden ein und stahlen mehrere Zentner Getreide. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Dem Landwirt W. Romann in Chlewiska wurden nachts ein Fahrrad und eine Pelzdecke gestohlen. Da die Schwester des R. erwachte und Lärm schlug, wurden die Diebe verscheucht und entkamen unerkannt mit ihrer Beute.

cz **Fordon**, 7. September. Der heutige Wochenmarkt war reich beschickt und besucht. Butter kostete 0,90 bis 1,10, Molkereibutter 1,20, Eier 0,90.

z **Inowrocław**, 7. September. Der 20jährige Stefan Cichon aus Kurowo begab sich zu seinem Freunde Michał Ocalewski in das Nachbardorf Zawada bei Aleksandrowo-Kuj., um mit ihm wegen einer Doppelflinte zu verhandeln. Beim Manipulieren mit derselben ging plötzlich ein Schuß los und Cichon stürzte getroffen zu Boden. Er war auf der Stelle tot.

Selbstmord durch Erhängen verübte die 34jährige geisteskranke Zofja Bajerska aus Brzesz-Kuj. Sie hatte in der Nacht ihre Wohnung verlassen und sich im Garten an einem Baum erhängt.

Posen, 7. September. Ein folgenschwerer Unglücksfall trug sich in der vergangenen Nacht durch den Zusammenprall eines von dem 18jährigen Ildefons Czerniak aus der Halbdorfstraße 11 gesteuerten Motorrades mit einer Kraftwagendroschke in der Warschauerstraße zu. Das Motorrad ging vollständig in die Brüche. Czerniak erlitt gefährliche Schnittwunden am Kopfe, und der Insasse des Soziussitzes, Dentist Tadeusz Koba aus der fr. Paulikirchstraße 3 wurde gleichfalls lebensgefährlich verletzt. Beide wurden ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Weil er eine Herabsetzung seiner Invalidenrente befürchtete, beging der Invalide Leon Drzewiecki aus Unterwilda 21 vor der ärztlichen Invaliden-Überprüfungskommission einen Selbstmordversuch, indem er sich sein Taschenmesser in der Nähe des Herzens in den Leib stieß. Auch er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Dem Landwirt Albert Doczekalski aus Złotniki Kujawskie wurde bei der Durchreise auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eine Reisetasche mit mehreren Wertpapieren im Gesamtwerte von 600 Złoty gestohlen. — Einbrecher stahlen vergangene Nacht aus dem Andreas Olejnik Manufakturwarengeschäft St. Martinstraße 32 Waren im Werte von 1300 Złoty.

Pudewitz (Pobiedziska), 7. September. Der Feldhüter des Rittergutsbesitzers von Radonski in Górka gab auf Felddiebe zwei Schüsse aus dem Jagdgewehr ab und traf den Arbeiter Krożynski so unglücklich in die Lunge, daß der Tod nach einigen Tagen eintrat.

Immer noch fünf Millionen Sklaven!

Die Lage eines Sklaven ist stets eine tragische — ein kürzlich in London erschienenes Weißbuch des dortigen Auswärtigen Amtes nennt sie „Hölle". Aber das Massenelend der fünf Millionen Leibeigenen ist eine Tragödie menschlichen Elends, die die Energie jedes freiheitliebenden Menschen für das große Erlösungswerk gewinnen sollte.

Es ist natürlich schwer, die genaue Zahl der leibeigenen Sklaven anzugeben. Eine authentische Schätzung gibt die Zahl für Abessinien allein auf mindestens zwei Millionen an. Es sind Beweise dafür vorhanden, daß viele Tausende der unglücklichen Sklaven in Abessinien großen und in manchen Fällen empörenden Grausamkeiten ausgesetzt sind.

Nächst Abessinien hat China die meisten Sklaven. Seit Jahren ist es bekannt, daß der Handel in Sklavenkindern in China im großen betrieben wird, aber zuverlässige Ziffern gibt es darüber nicht. Der Missionar Coates, der 20 Jahre in China und Tibet gelebt hat, hält zwei Millionen für „eine sehr niedrige Schätzung". Die Chinesische Regierung ordnete kürzlich eine gründliche Untersuchung der Lage der Sklaven in dem ganzen der Kanton-Regierung unterstehenden Gebiet an, während die städtischen Behörden von Fatschan ein Gesetz erließen, demzufolge der Kauf und Verkauf von Sklaven verboten ist. Inwieweit diese Versuche bloße Schaumschlägerei sind, ist schwer zu sagen, namentlich, wenn man bedenkt, daß in Fatschan die Sklavenkinder nicht freigelassen, sondern nur als „adoptierte Kinder" angesehen werden sollen. Allein in diesen Gebieten — in Afrika und Asien — gibt es mindestens vier Millionen Sklaven, und dabei berichtet die Sklavereikommission des Völkerbundes über Sklaverei in weiteren 17 Ländern!

Mit großem Interesse sieht man den Berichten entgegen, die gewisse Regierungen dem Völkerbund vorlegen werden. Wie bereits bekannt sein dürfte, beabsichtigt die Britische Regierung, dem Völkerbund einen Bericht über ihre eigenen Bemühungen in den britischen Einflußsphären zu unterbreiten; über 250 000 Sklaven sind dort seit Beendigung des Krieges in Freiheit gesetzt worden.

In Neval hat der Maharadscha in kürzester Frist die vollständige Befreiung von 53 000 Sklaven durchgeführt. Seitdem hat die Arbeit von Sir Harcourt Butler im birmanischen „Dreieck" die Freisetzung von 5000 Sklaven zur Folge gehabt; dies kostete der Regierung nur 15 000 Pfund, aber unglücklicherweise mußten einige mutige weiße und indische Beamte dabei ihr Leben lassen.

Die Befreiungsarbeit in China hat noch nicht begonnen. Die im Zunehmen begriffene politische Konfusion wird notwendigerweise die Anzahl der Sklaven steigern. In Abessinien scheint sich die Lage zu verschlechtern; denn von glaubhafter Seite wird berichtet, daß der Regent den Vorschlag gemacht hat, Sklaven an amerikanische konzessionierte Pflanzer zu verpachten; der Arbeitslohn der bei den Pflanzern beschäftigten Sklaven soll gewissermaßen als Abfindung für ihre früheren Besitzer gelten, wofür nach Ablauf von fünf Jahren die Freilassung erfolgt.

Ein Hoffnungsstrahl für die Sklaven besteht in der Tatsache, daß so viele Länder die Antisklaverei-Konvention des Völkerbundes unterzeichnet haben. Die Konvention enthält die Verpflichtung, daß jedes Land in jedem Jahr berichtet, was es zur Abschaffung der Sklaverei unternommen hat.

*

Opiumschmuggler als Menschenräuber.

Als der französische Dampfer „Champlain" Anfang August in Newyork eintraf, warteten vier Opiumschmuggler in einem Kraftwagen auf zwei Päckchen Rauschgift. Nachdem sie von einem Mitglied der Schiffsbesatzung die Nachricht erhalten hatten, daß die Päckchen von einem Matrosen namens Rozen beim Reinigen des Schiffes aus ihrem Versteck entfernt worden waren, lockten sie Rozen durch eine falsche Nachricht in ihren Kraftwagen, fesselten ihn und hielten ihn seitdem zeitweise in Newyork und zeitweise in Philadelphia gefangen. Als Rozen ihnen erklärte, er habe geglaubt, die Päckchen enthielten Bomben und habe sie deshalb ins Meer geworfen, folterten sie ihn. Die Verbrecher hielten brennende Zigaretten an seine Augenlider und drohten ihn zu blenden. Um weiteren Qualen zu entgehen, erzählte Rozen schließlich, er habe die Päckchen für 45 Dollar verkauft. Hierauf versuchten die Schmuggler, von der in Frankreich lebenden Frau Rozen 40 000 Franken zu erpressen. Frau Rozen benachrichtigte jedoch die Polizei, auf deren Ersuchen die amerikanische Bundespolizei am Dienstag einen Mann namens Mancuso und dessen Frau verhaftete. Der Bundesanwalt erklärte, daß er auf Grund des sogenannten Menschenraubgesetzes die Todesstrafe gegen die Verhafteten beantragen werde.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 36.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 36.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182,
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000 zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**
Verkauf von Registermark.
2727

Statt besonderer Anzeige.

Am 6. September starb in Bad Oeynhausen nach schwerem Leiden meine geliebte Frau und treue Gehilfin im Amt, unsere unermüdlich sorgende Mutter und teure Schwester

Frau Pfarrer

Anna Reder

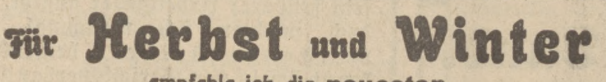
geb. Heinrich

im Alter von 53 Jahren.

6271 Im Namen der Hinterbliebenen.
Reder, Pfarrer

Die Beisetzung findet am 11. 9. in Neuruppin statt.

Für **Herbst** und **Winter**
empfehle ich die neuesten
Anzug-, Kostüm- und Mantel-



Stoffe

in besten Bielitzer Qualitäten.
Riesenauswahl! Billigste Preise!
Aeltestes Spezial-Tuchhaus! Gegr. 1895.

A. Kutschke Nachf.
Inh. F. u. H. Steinborn.
Allbekannt für Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung jeglicher Art mit nur bester Verarbeitung bei voller Garantie.
BYDGOSZCZ, Gdańska 3. Telefon 1101.
6223

Gesangunterricht

erteilt

Frau Else Daniel
ul. Dworcowa 67
Autorisierte Mitarbeiterin
der Professoren Lohmann Martienßen.
Hochschule Berlin.

Prospekte liegen in den Buch- und Musikalienhandlungen aus. 3080

Ihre Vermählung geben bekannt:

Helmut Grochowski
und Frau Anny
geb. Kling.

Neuenburg, den 8. September 1934.
(Nowe, Pomorze). 6233

Während
der Kartoffelernte
sowie anderer Erdfrüchte benutzen alle rationell arbeitende Landwirtschaften

Maj. Luciny 01000
Maj. Luciny 00999
Maj. Luciny 00998
Maj. Luciny 00997

die oben bemusterten **Scheffel-Marken.** Die Marken ermöglichen eine genaue Kontrolle der Ernte, vermeiden Verluste und Missbräuche. Ausserdem erleichtern sie das Lohnauszahlungen.
Die zu 1000 Stück in Rollen aufgewickelten und nummerierten Scheffelmarken werden auf speziellen Maschinenautomaten hergestellt nur in der
Drukarnia Pawłowskiego
Bydgoszcz
Marszałka Focha 18.

Preiswert und elegant
kleiden Sie sich nur in der Firma
EŁ DE KA
6279 Bydgoszcz, St. Rynek im. Marsz. Piłsudskiego 23

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
5989 Telefon 1304.

Otto Wiese
T. Z O. O.
BYDGOSZCZ · DWORCOWA 90
TEL. 459
Treibriemenfabrik
Techn. Geschäft.

Hotel „Goldener Löwe"
Danzig, Pfefferstadt 64
Gut bürgerliches Haus — Mäßige Preise
Vorzügliche Küche — Telefon 278 20 6286

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach drei Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächst. Kursus **am 3. Oktob. 1934.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 6045
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Sonntag, Montag, Dienstag
Ausstellung neuzeitlicher 6273
Gardinen- und Dekorationsstoffe
Bracia Hirschel Dworcowa 12. Haus Pfefferkorn

Feliks Jaworski
PELZWAREN
ERSTKLASSIGES-SPEZIAL-PELZWARENGESCHÄFT
Große Auswahl
Die neuesten Modelle
Eigene Kürschnerwerkstatt
Garantie für Fasson, Sitz und Ausführung
Vertrauensvolle — solide — zuvorkommende Bedienung
BYDGOSZCZ
ulica Dworcowa 35. Telefon 1341. 6272

PrivatklinikDr.Król
Bydgoszcz. Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 6260

Nachtigal-Kaffee
in Original-Packung wieder da. 6147
M. Przybylski, Gdańska 12.

Bad Inowrocław
Pensionat Venetia
(Bes. Kolmann)
Solankowa 18. 5998
36 sonnige, saubere Zimmer
mit fließendem Wasser.

USPULUN

Universal-Trockenbeize **Universal-Naßbeize (U. 564)**
empfiehlt wegen ihrer außerordentlichen Erfolge, zu günstigsten Zahlungsbedingungen
6269 **Posener Saatbaugesellschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Hindenburg-Polytechnikum
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5592

Ingenieur-Schule **Strelitz**
Meckib. Staatl. anerk.
Flugzeugbau, Heizung, Maschinenb., Elektrotechn., Autob., Hochb., Tiefb., Stahl-u. Betonb. Progr. fr. Für Abiturienten kürzeres Studium.
FLUGBETRIEB

Beobachtungen – Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß,** Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 6041
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Original F. v. Lochows Petkuser Winterroggen

Die Universalsorte, winterfest, lagerfest, hoch ertragreich. Geeignet für alle Böden. In den Sortenversuchen der D. L. G. seit dem Jahre 1891 wie auch in den Roggensortenversuchen der Jahre 1926–32 in ganz Polen stets an ersten Stellen.

Empfiehlt: 6270
Posener Saatbaugesellschaft
Spółdz. z ogr. odp., Poznań.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3011
Danek, Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
Dolacińska, Chrobrego 10
2730

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-62

Graue Haare
Haarausfall
Schuppen
? gibt es nicht
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 6129
Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Moderne Möbelstoffe 5992
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Heute
Krebssuppe
Restaurant Beidatsch
Gdańska 45. 6263

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 205.

Bromberg, Sonntag, den 9. September 1934.

Pommerellen.

8. September.

Graudenz (Grudziądz)

Ueber die Graudenzer Heimstätten

schreibt Garteninspektor Wodwud in einem die pommerellischen Anlagen dieser Art behandelnden Artikel u. a.: Graudenz besitzt fünf derartige Einrichtungen. Der älteste der Heimstätten-Vereine am Stadtwald, besteht bereits 25 Jahre und zählt 115 Mitglieder; er besitzt 118 Parzellen von 300—400 Quadratmetern Land. Alle Gärten nehmen ein Terrain von 20 Morgen ein, das von der Stadt gepachtet ist. Die Garteninhaber zahlen für 1 Quadratmeter 3 Groschen an die Vereinskasse. In der Kolonie befinden sich 108 Lauben aus Holz oder Ziegeln. Außerdem besitzt der Verein ein eigenes Haus. Auf dem Gebiet der Kolonie haben zwei Mitglieder Wohnhäuser erbaut. In den Heimstätten sind 1905 Obstbäume, 1476 Johannisbeer- und 932 Stachelbeersträucher vorhanden. Die umzäunte Gartenanlage besitzt einen Tennisplatz, und zu vielen Heimstättengärten ist eine Wasserleitung geführt.

Der Heimstätten-Verein der Fabrik „Unia" (Culmer Vorstadt), besteht 16 Jahre und besitzt 211 Anteile von 450—900 Quadratmetern. Das ganze, eingefriedigte Terrain umfaßt 64 Morgen. Die Anlage zählt 125 Mitglieder, darunter 90 Arbeitslose. Pro Mitglied ist an die Vereinskasse 1 Groschen für den Quadratmeter zu entrichten. Das Vereinsland ist Eigentum der „Unia". Auf den einzelnen Anteilen sind 1400 Obstbäume und 400 Beerensträucher angepflanzt. Die Zahl der Lauben beträgt 72, davon sind 20 aus Ziegeln und 52 aus Holz erbaut. Der Verein besitzt ein kleines Häuschen für den Wächter.

Der Kosciuszki-Heimstättenverein (am Tuscher Wege), der seit 15 Jahren existiert, hat 175 Mitglieder und zählt 180 Anteile von 450—600 Quadratmetern. Das ganze Gebiet umfaßt 84 343 Quadratmeter, somit rund 33 Morgen, und ist von der Stadt gepachtet. Das Mitglied zahlt 2 Groschen pro Quadratmeter an die Vereinskasse. Das Vereinsterrain ist eingezäunt. Auf ihm sind 5115 Obstbäume und 8279 Beerensträucher vorhanden. Zwei Mitglieder haben sich Wohnhäuser errichtet, die einzelnen Heimstättenbesitzer insgesamt 102 Lauben aus Holz und 6 Lauben aus Ziegeln. Für die Versammlungen des Vorstandes besteht eine besondere Laube.

Der Marcinkowski-Heimstätten-Verein (Culmer Vorstadt), der 3 Jahre besteht, zählt 29 Mitglieder und besitzt auf seinem, ebenfalls von der Stadt gepachteten, 4 Morgen großen Gebiet 30 Anteile in Größe von je 250 Quadratmetern. Die Mitglieder benutzen sie unentgeltlich. Es gibt dort 233 Obstbäume und 284 Beerensträucher. Das Terrain ist eingezäunt und von Wasserleitung durchzogen. Bisher hat man hier nur 4 Holzlauben errichtet.

Die städtische Gärten- und Häuschen-Siedlung (Tuscher Weg), besteht seit dem 1. 4. d. J. und hat 38 Morgen von der Stadt zugeteiltes Land. Auf diesem befinden sich 122 Anteile in Größe von je 800 Quadratmetern. Bisher sind nur 2 Wohnhäuschen erbaut worden, angefangen deren 6. Das ganze Terrain ist eingezäunt. Die Mitglieder zahlen nichts für ihre Anteile. Da es sich hier um Arbeitslose handelt, so lastet auf ihnen zur Schaffung der nötigen Einrichtungen (Wege, innere Einfriedigungen, Baum- und Strauchpflanzungen usw.) schwere Bürde. Zum Bau der Häuschen etc. gibt die Stadt finanzielle Hilfe.

Graudenz besitzt somit im ganzen 661 Heimstättenanteile sowie 180 Parzellen auf einem Terrain von 184 Morgen. Darauf befinden sich 266 Lauben aus Holz, 26 gemauerte Lauben und 5 Wohnhäuser. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 8. d. M., bis einschließlich Freitag, 14. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Korona), Marienwerderstraße (Wybickiego), und die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 27. August bis zum 1. September d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 14 eheliche Geburten (7 Knaben, 7 Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Mädchen); ferner 7 Eheschließungen und 11 Todesfälle, darunter 6 Kinder im Alter bis zu einem Jahre (2 Knaben, 4 Mädchen). *

× **Teilnehmer des Geographenkongresses** in Warschau kamen am Dienstag auch nach Graudenz. Hier nahmen die Gelehrten u. a. eine Besichtigung und Untersuchung der auf dem Fabrikbesitzer Schulzschen Ziegeleigelände sichtbaren verschiedenen Erdschichten vor. Am nächsten Morgen fuhren die Herren, die im Hotel „Królewski Dwór" Quartier genommen hatten, nach Berent (Koscierzyna) weiter. Die Stadt Graudenz hat nach Aussagen der Wissenschaftler auf sie einen guten Eindruck gemacht. *

× **„Der Prinz von Arkadien"** heißt ein Tonfilm, der zurzeit im Kino „Gryf" gezeigt wird. Er ist, wie alle die bisher bei uns hier vorgeführten Tonfilme deutscher Sprache, Wiener Erzeugnis. Tieferen Inhalt und gewichtige Milieuschilderungen bringt er nicht und will er wohl auch garnicht. Sein Zweck ist, zu unterhalten mit der lustigen Geschichte des allzu „lebenskünstlerischen" jungen Herrschers eines Duodezländle, der infolge eines ihm von seinem Ministerium unterschobenen und dann von dem überlisteten unterzeichneten Dokuments seinen Miniaturstaat verlassen muß, um auf einer Insel der Glückseligkeit weiterhin ein ungebundenes Dasein zu führen. In diesem sagenhaften „Arkadien" also bringt den vor allem für schöne Frauen ein Faible besitzenden „König a. D." der Zufall ausgerechnet mit einer wegen Majestätsbeleidigung aus seinem früheren Reichlein entfernten schönen Schauspielerin zusammen,; man flirtet, liebt sich bald, setzt alle Versuche der Herrscherin der Insel, den entthronten Fürsten mit einer standesgemäß zu ihm passenden Prinzessin zu verheiraten, erfolgreichen Widerstand entgegen und bindet sich fürs Leben aneinander. Das ist kurz der anspruchslose Gang des Films, den hübsche Stolzsche Liedlein durchfließen. Gespielt wird flott, wofür in erster Liane Haid und Willy Forst, diese beiden bekannten Matadore der Lichtspielkunst, sorgen. Die Bilder sind gut photographiert, und was für die Besucher vor allem anderen in Betracht kommt: Sprache und Gesang kann man deutlich verstehen. *

× **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** wies nur schwachen Auftrieb auf. An Pferden war das Angebot ausreichend, die Durchschnittsqualität jedoch nur sehr mäßig. Von einigen Graudenzer und fremden Händlern waren Koppeln gestellt, darunter gute Gebrauchspferde; besonders Halb- und Kaltblüter waren in besseren Exemplaren vertreten, die man mit 500—600 Złoty anbot. Vereinzelt sah man auch Landwirte mit schweren Arbeitstieren. In der Hauptsache wurden aber leichtere Pferde gehandelt, und zwar mit 200—250, geringwertige Tiere natürlich noch weit darunter, ja, zu jedem annehmbaren Preise. An Zigeunerhändlern war wiederum kein Mangel. Mit Rücksicht auf die Jahreszeit macht sich ein Sinken der Konjunktur bemerkbar. In Rindvieh war das Angebot nur schwach. Für bessere Milch- und hochtragende Kühe zahlte man 200—250, in einzelnen Fällen auch bis 300 Złoty. Im wesentlichen bewegten sich die erzielten Preise zwischen 90—180 Złoty. Auswärtige Händler waren nicht zu bemerken. Der Geschäftsgang war flau. *

Thorn (Toruń)

Weitere Verhaftungen in der Betrugsaffäre Stefanowicz.

Die Aufsehen erregende Betrugsaffäre des Inhabers der Lithographischen Anstalt Edward Stefanowicz, Schwerinstraße (ul. Batorego), der sich bekanntlich selbst der Staatsanwaltschaft stellte, zieht weitere Kreise. Im weiteren Verlauf der durch die Untersuchungsbehörde geführten Ermittlungen kamen weitere

sensationelle Einzelheiten dieser ungewöhnlichen Angelegenheit an das Tageslicht.

Wie festgestellt werden konnte, zog Stefanowicz eine ganze Reihe von ihm abhängiger Personen, u. a. auch die Angestellten seiner Lithographischen Anstalt, die er zum Girieren und Diskontieren der durch ihn gefälschten Wechsel zwang, in seine betrügerischen Machinationen hinein. Im Zusammenhang hiermit muß allerdings erwähnt

werden, daß in den meisten Fällen die Angestellten im guten Glauben handelten, ohne davon zu wissen, daß die ihnen durch ihren Prinzipal vorgelegten Wechsel gefälscht waren.

Am meisten belastet ist in der Affäre Stefanowicz der Druckereibesitzer Weißand, Neustädtischer Markt (Nowomiejski Rynek), in dessen Wohnung und Druckerei die Kriminalpolizei eine Haussuchung vornahm, in deren Verlauf umfangreiches Belastungsmaterial gefunden wurde. Eine oberflächliche Prüfung ergab, daß Weißand in einer Thorner Bank gefälschte Wechsel des Stefanowicz über eine Summe von ca. 20 000 Złoty diskontierte. In welchem Verhältnis Weißand zu Stefanowicz stand, wird die weitere Untersuchung ergeben. Bisher scheint jedoch schon festzustehen, daß Stefanowicz, als Weißand vor dem vollständigen Bankerott stand, als fingierter Inhaber der Druckerei des Weißand auftrat. Es läßt dies die Vermutung zu, daß Stefanowicz den Mitbeteiligten seiner betrügerischen Manipulationen retten wollte.

Weiter ergab die Untersuchung, daß die Frau des Weißand ebenfalls in die Affäre verwickelt ist. Sie fälschte nämlich auf den Wechseln die Unterschrift des Inhabers des Hotels „Pod Złotym Lwem" in der fr. Seglerstraße, Mierzejewski. Mit der gefälschten Unterschrift des Mierzejewski brachte Weißand Wechsel in Höhe von 1640 Złoty in Umlauf. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß durch das in die Betrugsaffäre verwickelte Ehepaar gefälschte Wechsel über weit höhere Beträge ausgestellt wurden.

Im Zusammenhang hiermit verhaftete die Polizei am gestrigen Tage das Ehepaar Weißand sowie deren Tochter, die, wie das beschlagnahmte Material zeigt, sich gleichfalls an den betrügerischen Manipulationen ihrer Eltern beteiligte. Die weiteren Untersuchungsergebnisse werden allgemein mit größter Spannung erwartet. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh unverändert 1,40 Meter über Normal. In Płock machte sich das Herannahen der neuen Hochwasserwelle durch leichtes Ansteigen um 12 Zentimeter auf 1,36 Meter schon bemerkbar. In Warschau stieg der Wasserstand in den letzten 24 Stunden bereits um 80 Zentimeter auf 2,74 Meter am Freitag morgen. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Katowice" mit einem Kahn aus Warschau, Salondampfer „Halka" von ebendort, Schlepper „Steinkeller" und Schlepper „Nadzieja" mit zwei Kähnen aus Włocławek sowie Schlepper „Wanda", der vier Kähne aus Danzig brachte. Es starteten: Salondampfer „Halka" und Schlepper „Steinkeller" mit einem Kahn nach Warschau, Schlepper „Nadzieja" und Schlepper „Kozietulski" mit vier Kähnen nach Włocławek, sowie die Schlepper „Uranus" mit drei und „Kordecki" mit zwei Kähnen Getreide nach Danzig.

Auf der Fahrt von der Hauptstadt **nach** Dirschau bzw. **Danzig** passierten die Personen- und Güterdampfer „Bałtyk" **und** „Saturn" bzw. „Jagiełło", in entgegengesetzter Richtung „**Eleonora**" und die Schlepper „Leszek" mit zwei sowie „**Kołłątaj**" mit vier Kähnen. * *

v **Unterbrechung im Fernsprechverkehr.** Im Zusammenhang mit dem Umbau des Thorner Telephonnetzes erfährt der Fernsprechverkehr von Sonnabend nachmittag 16 Uhr bis Sonntag nachmittag auf der Bromberger Vorstadt eine Unterbrechung. In diesem Zeitraum wird der genannte Stadtteil an das Selbstanschlußamt angeschlossen. * *

t **Nach Unterschlagung von 2500 Złoty** ist Sekretär L a u b e von der Hypotheken-Abteilung des hiesigen Burggerichts f l ü c h t i g geworden, so daß er steckbrieflich verfolgt wird. — L. hat im Laufe eines Jahres als Verwalter einer Konkursmasse die genannte Summe für sich einbehalten. * *

v **Ein Straßenunfall** ereignete sich Mittwoch nachmittag in der Coppernicusstraße (ul. Kopernika). Das vierjährige Söhnchen des Gerichtsvollziehers L i n d e geriet hier unter das vorüberfahrende Personenauto PM 55 499 und erlitt hierbei zum Glück leichtere Körperverletzungen. Das Opfer des Unfalls wurde mittels Auto in das Städtische Krankenhaus gebracht. * *

‡ **Bei einem Zusammenstoß,** der sich Donnerstag mittag auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) zwischen dem Straßenbahnwagen Nr. 21 und einem Auto ereignete, wurde der Kraftwagen beschädigt. * *

‡ **Vermißt** wird laut Anzeige seines Vaters bei der Polizei der 16 Jahre alte Zygmunt N o g a l s k i, Bergstraße (ul. Podgórna) 68. Er hat die elterliche Wohnung am 3. d. M. verlassen und seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Die Polizei hat die Suche nach dem Verschwundenen aufgenommen. * *

t **Die Feuerwehr** wurde Donnerstag gegen Abend nach dem Hause Bahnstraße (ul. Zygmuntowska) 8 gerufen, wo durch das Rohr eines Badeofens ein Balken in Brand geraten war. Die Wehrleute schlugen die Decke etwas ein und löschten den Balken mittels Handspritze ab. — Freitag früh gegen 7 Uhr erfolgte ein neuer Alarm nach dem Anlegeprahm der „Vistula" oberhalb der neuen Brücke. Ein Brand lag nicht vor, vielmehr handelte es sich nur um einen Probealarm. * *

‡ **Eine Bedarfshaltestelle** hat die Straßenbahnverwaltung während der Dauer der Obst- und Blumen-Ausstellung vor dem „Tivoli" in der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) eingerichtet. * *

‡ **Die Zahl der Festnahmen** am Donnerstag betrug 14. Darunter befinden sich drei Personen wegen Wechselfälschungen, fünf wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, eine zwecks Feststellung der Identität, die sämtlich in Polizeiarrest kamen und eine Person wegen Trunkenheit, die nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zur Bestrafung vorgeführt wurde. — Zur Anzeige kamen drei kleine Diebstähle, von denen zwei inzwischen aufgeklärt wurden, ein Betrug, die Fälschung eines Pferde-Identitätsbüchleins, zwei Beleidigungen und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war in allen Abteilungen wieder sehr gut beschickt. Der Besuch war durchaus zufriedenstellend. Man notierte folgende Preise: Eier 1,00 bis 1,20, Butter 0,90—1,30, Sahne 1,00—1,20, Honig 1,30 bis 1,60; Brathähnchen pro Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00 bis 3,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 4,00—7,00, Tauben 0,50 bis 0,80; Champignons pro Maß 0,10, Rehfüßchen zwei Maß 0,15, Blaubeeren 0,30, Preißelbeeren 0,50, Brombeeren 0,40 pro Liter, Kochäpfel 0,05—0,25, Eßäpfel 0,15—0,40, Kochbirnen 0,10—0,30, Eßbirnen 0,20—0,60, Pflaumen 0,10—0,30, Weintrauben 0,70—1,40, Nüsse 1,00, Paradiesäpfel 0,25, Kürbis 0,10, Zitronen à 0,10—0,15, Bananen à 0,30—0,50; Kartoffeln 0,03—0,04, grüne Bohnen 0,10—0,15, gelbe Bohnen 0,15—0,20, Weißkohl pro Kopf 0,05—0,20, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,10—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,50, weiße Bohnen 0,15—0,20, Mohrrüben pro Kilo 0,15, rote Rüben 0,10, Kohlrabi 0,10, Tomaten 0,05—0,15, Gurken pro Stück 0,05—0,20, pro Mandel 0,30—0,70, Spinat 0,15—0,20, Meerrettich pro Stück 0,05—0,20, Sellerie pro Stück 0,10 bis 0,20, Zwiebeln 0,10—0,15, Radieschen 0,05—0,10, Suppengemüse pro Bund 0,10, Petersilie pro Bund 0,02 usw. * *

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. September. Unbekannte D i e b e brachen in den Kiosk des Invalidenvereins ein und stahlen acht Tischdecken, zwei Kisten Bier, sowie Zigaretten und Süßigkeiten. — Dem Mühlenbesitzer R. S t a c h e l aus Ostrowite stahlen Diebe eine Kuh von der Weide. Der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. — Dem Invaliden K. E b z a n o w s k i aus Schönsee wurde vom Korridor der Krankenkasse ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Złoty gestohlen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 7. September. Die **K a n a l i s i e r u n g s a r b e i t e n** haben jetzt ihr Ende erreicht. Der neue Kanal soll hauptsächlich die von der Bahnhofstraße und der Danziger Chaussee herunterströmenden Regenmassen ableiten, damit nicht mehr, wie früher, der untere Teil der Danzigerstraße und die Rähme bei starken Regengüssen überschwemmt werden. Außerdem soll der Mönchsee um 1,20 Meter gesenkt werden, damit im Winter der Morast ausfrieren und entfernt werden kann. Durch Faschinen oder Betonwände sollen die Ufer gesichert werden. Ferner besteht die Absicht, nach Schaffung eines Kiesbodens eine B a d e a n s t a l t an dem dann sauberen See zu errichten.

c. **Münsterwalde** (Opalenie), 7. September. Wie neuerdings verlautet, soll vom nächsten Monat ab die Z o l l s t r a ß e n a c h D e u t s c h l a n d nun doch nach der alten Fährstraße gegenüber Kurzebrack verlegt werden. Es würde dadurch ein vielseitiger Wunsch der Grenzbewohner hüben und drüben in Erfüllung gehen, da dadurch, daß die Kleinbahn drüben bis fast an den Strom geht, der Verkehr ein viel leichterer sein würde. Seit einigen Wochen wird bereits an der Ausbesserung der Zufuhrstraße durch eine Kolonne des Freiwilligen Arbeitsdienstes eifrig gearbeitet.

Seit gestern ist der Signalball, der H o c h w a s s e r der Weichsel anmeldet, emporgezogen. Wenn auch nach den bisherigen Berichten angenommen werden kann, daß die neue Hochwasserwelle lange nicht den letzten Stand erreichen wird, so ist

doch zu befürchten, daß ein Teil der Niederung durch den großen Bruch im Sommerwall unter Wasser kommt.

Gestern wurden hier größere Mengen Mehl an die durch das letzte Hochwasser geschädigten Arbeiter und Eigentümer durch das Staatliche Hilfskomitee verteilt.

wi **Prust** (Pruszcz), 6. September. Am letzten Montag fand bei B e i e r in Friedingen (Mirowice) unter der Leitung des Landwirts Herrn B o s s e eine zahlreich besuchte Sitzung der „Welage"-Ortsgruppe Friedingen statt. Zunächst hielt Diplomlandwirt B u ß m a n n einen lehrreichen Vortrag über „Zeitgemäße Betriebsfragen". Es folgte eine rege Aussprache über die vielen wichtigen Fragen der neuzeitlichen Dungbehandlung, Kalkfrage, Erzeugung und Erhaltung der Bodengare, der zweckmäßigen Fruchtfolge, der rentablen Viehhaltung und der damit verbundenen Futterhaushalts- und Vorratswirtschaft. Pfarrer J u s t und Geschäftsführer S t e l l e r sprachen dann über das Nothilfswerk. Alle Anwesenden versprachen, wie schon seit vielen Jahren, auch in diesem Jahre zur Linderung der Not ihr Bestes zu tun. Nachdem Herr Steller noch über verschiedene

wichtige Organisationsfragen, besonders über das neue Vereinsstatut, gesprochen hatte, erfolgte durch Zuruf die Wahl der Delegierten und der Vertrauensmänner.

x **Vandsburg** (Więcbork) 7. September. Am vergangenen Sonntag beging die **Haushaltungsschule** „Elim" in der Schwesternhauskirche ihr diesjähriges E l i m f e s t, zu welchem sich die ehemaligen Schülerinnen, sowie viele Gäste und Freunde aus Stadt und Land eingefunden hatten. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache der leitenden Oberschwester wurde das Deklamatorium „Das Blumenlied", in welchem Sprechchöre, Lieder und Sologesänge vereinigt sind zu Gehör gebracht. Mit einer Ansprache des Hausgeistlichen, Pastor M u n d, und einem gemeinsam gesungenen Liede fand die Feier ihren Abschluß.

x **Zempelburg** (Sępólno), 7. September. Auf dem letzten W o c h e n m a r k t kostete Landbutter 1,00, Molkereibutter 1,30, Eier 0,80—0,90 die Mandel. Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 12—18 Złoty pro Paar gehandelt.

Dem Besitzer M a r q u a r d t - Abbau Zempelburg wurde aus dem Stalle eine Färse von unbekannten Dieben gestohlen und gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Kleine Rundschau.

Eigenartiger Tod eines Lokomotivheizers.

Zwischen den Stationen Pfreimd und Wernberg in der Oberpfalz wurde der Lokomotivheizer Max Degenkolb, der während der Fahrt außen an der Maschine zu tun hatte durch den L u f t d r u c k eines in der Gegenrichtung fahrenden Zuges u n t e r d i e R ä d e r g e s c h l e u d e r t. Er war sofort tot.

Stratosphärenballon explodiert.

Ein Stratosphärenflug, der von der Roten Armee vorbereitet wurde, ist durch einen schweren Zwischenfall gescheitert. Die große Ballonhülle, die auf dem Flughafen von Frunse mit Gas gefüllt werden sollte, explodierte plötzlich. Die Hülle wurde durch die Explosion vollständig zerrissen. Menschen sind nicht verletzt worden. Auch die Gondel wurde nur unwesentlich beschädigt.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 10. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: **Hauswirtschaftl. Lehrgang.** 10.10: Deutsches Volkstum. 12.00: Konzert. 13.00: Was jeder kennt (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.45: Sportarbeit im BDM. 18.00: Reichsparteitag. 19.00: Konzert. 20.15: Musikalische Kurzweil. 21.00: **„Die Opernprobe"**, Komische Oper in einem Akt von Lortzing. 22.00: Nachrichten. 22.30: Enttäuschte Hoffnungen, übertroffene Erwartungen. Fred Angermayer spricht über die Radweltmeisterschaften. 23.00—24.00: Himmlische Klänge (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 08.10: Schallplatten. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 15.10: Tag der Heimat. 16.00: Konzert. 18.00: **Reichsparteitag.** 19.00: Märchengestalten. 20.10: Wohlauf noch getrunken . . . Ein Loblied des Weines. 21.00: **Das Mildner-Quartett spielt.** 22.45—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Schallplatten. 06.20: Konzert. 08.00: Andacht. 09.05: Schulfunk. 10.10: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.10: Bücherschau. 15.20: Lieder. 16.00: Konzert. 18.00: **Reichsparteitag.** 19.00: Abendmusik. 20.10: Schallplatten. 21.00: **Deutsche Gesänge.** 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10—14.45: Schallplatten. 15.20: Für die Jugend. 17.20: Lieder Münchener Komponisten. 18.00: **Reichsparteitag.** 19.00: Unterhaltungsmusik. 20.15: Abendkonzert. 21.00: **„Achtung, Kurve"**, eine hundertpferdige Angelegenheit v. C. B. Schwerla. 22.00: Schallplatten. 22.50: **Paul Juon: Kammersinfonie** für Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen, Bratsche, Cello und Klavier, B-dur. 23.35—00.30: Aus aller Herren Ländern (Schallplatten).

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50: Konzert. 12.10: Unterhaltungskonzert. 13.05—13.30: Neapolitanische Lieder (Schallplatten). 15.45: Polnische Volksmusik. Orch. Stromberg und Kaczinski. Refrain: Bolko. Tänze und kleine Stücke. 17.00: Moderne Musik. 17.35: Liszt: Les préludes (Schallplatten). 18.15: Kammermusik. Szaleski, Bratsche, und Rosenbaum, Klavier. 20.00: Lieder. H. Ordonowna. 20.30: Filmmusik (Schallplatten). 21.00: Volkstümliches Konzert. 22.00: Konzert. 22.15: Tanzmusik.

Dienstag, den 11. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: **Aus deutscher Geschichte.** 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.55: Wetter. 12.00: **Konzert.** 13.00: Instrumental-Mosaik (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Konzert. 17.30: Jugendsportstunde. 17.50: Letzte „Wunder" der Medizin. 18.15: Vagantenlieder. 18.40: Jungvolk, hör' zu! 19.00: Klassische und zeitgenössische Kammermusik. 19.35—20.00: Bei den Mädels von Neubelz. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft, Kurznachrichten. 20.10: **„Mareiken, dreh dich!"** Bauernmusik auf Schallplatten. 20.45: **„Hockewanzel"**, Volksstück v. H. Chr. Kaergel (Uraufführung). 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Schallplatten. 06.25: **Konzert.** 10.10: **Schulfunk.** 12.00: Konzert. 15.10: Liederstunde. 16.00: Konzert. 18.10: Cellokonzert. 19.00: Lieder. 19.25: **Reichsautobahnen.** 20.10: Grigri. Operette von P. Lincke. 22.45: **Paul Lincke-Konzert.**

Königsberg-Danzig.

05.00: Schallplatten. 05.50: Wetter. 06.20: **Konzert.** 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Konzert. 15.20: Das neue Buch. 16.00: Konzert. 17.45: Stunde der Arbeit. 18.25: Jugendstunde. 19.00: Chorkonzert. 20.10: Rheinischer Humor. 20.40: Konzert. 22.30—24.00: Paul Lincke-Konzert.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.10: **Schulfunk.** 12.00: Konzert. 13.10—14.45: Schallplatten. 14.50: Konzert. 16.00: Konzert. 17.10: Volkskirmes in Thüringen. 18.20: Neue Hausmusik. 18.50: Volksmusik der Grenzlanddeutschen. 20.10: Instrumental-Kabarett. 21.10: Orchesterkonzert. 22.40: Funkbericht von den Boxkämpfen Fascia, Rom gegen SA, Berlin. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: **Konzert.** 12.10: Jazzmusik aus Filmen. 13.05—13.30: Beethoven: 2. Sinfonie (D-dur (Schallplatten). 15.45: Unterhaltungsmusik. Kammerorchester. Adamska-Großman. 17.00: Schumann: Sinfonische Etüden Nr. 13. Irene Kaszowska, Klavier. 17.35: Karlowicz: Litauische Rhapsodie (Schallplatten). 18.15: Debussy: Streichquartett G-moll. 19.00: Gesangsvorträge. Bertha Braginska. Lieder von Schubert, Brahms und Schumann. 19.30: Kammermusik (Schallplatten). 21.00: **Der Zauber von Java.** Musik-Funkbericht. 22.15: Tanzmusik.

„Das wirkliche Frankreich."

Von Karl Tögel.

Soeben erschien in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, ein Buch, von Karl Tögel: „Das wirkliche Frankreich", Preis kart. Rmk. 2.—, Leinen Rmk. 2.80, das größte Aufmerksamkeit beanspruchen kann. In eindringlichen Bildern macht uns hier der Verfasser mit Art und Wesen des französischen Volkes vertraut. Jeder, der das richtige Verständnis den französischen Handlungen und Vorgängen entgegenbringen will, muß sie aus dem Nationalcharakter des Volkes zu verstehen versuchen. Das Verständnis dazu vermittelt uns das ausgezeichnete Werk, dem wir mit Erlaubnis des Verlages nachfolgenden Abschnitt entnehmen.

Der echte Franzose hat zwei Bestrebungen, die zusammenlaufen sollen. Einmal will er in sparsamer Bescheidenheit sich einer schlichten Lebensfreude hingeben. Das Leben soll ein Genuß sein, soweit es geht, — und dann soll möglichst bald die Arbeit aufhören, damit man sich draußen auf dem Lande ungestört des Daseins freuen darf — Rentnerglück!

Wie steht man nun zur Arbeit?

Über meinem Schreibtisch hängt ein Spruch: „Nicht um zu leben sind wir da, nur um unsere Pflicht zu tun." Er ist in einem französischen Bureau unmöglich. Würde ich ihn aufhängen, so würde sicher bald die Reinmachefrau oder ein kaufmännischer Angestellter oder auch ein Schreibmaschinenmädel das Blatt herausnehmen und einige Tage später würde ebenso unter Glas und Rahmen zu lesen sein: „Um zu leben sind wir da, nicht um unsere Pflicht zu tun." Denn die Lebensbejahung und nicht das Opfer des Daseins ist der Ausgangspunkt französischer Lebensphilosophie. Wer seine Pflicht tun will, und auch noch bereit ist, dabei zugrunde zu gehen, ist ein Tropf.

Ich habe mit zwei Franzosen auf dem großen flandrischen Friedhof der Deutschen in Langemarck gestanden. Das Eingangsmonument trägt die Inschrift „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen." Zwei Tage später war ich bei den Franzosen zu Gaste und der jüngere von beiden teilte mir mit, daß er diese Inschrift nicht verstehen könne. Die Belgische Regierung hätte sie verbieten sollen; denn sie sei haßerfüllter Chauvinismus. Er verstand sie so: Weil Deutschland leben will, müssen viele sterben. Und man solle doch endlich aufhören, mit dem Kriege zu spielen. Es hat sehr viel Mühe gekostet, bis man ihm den deutschen Sinn dieser Inschrift begreiflich machen konnte, nämlich den, daß das Volk, das von Urahne, Mutter und Kind bis zu Enkel und Urenkel in unendlicher Kette fortlebt, doch das Primäre sei. Als er begriffen hatte, was wir Deutschen in dieser Inschrift lesen, wurde er still, schüttelte den Kopf und sagte: „O nein, ich muß leben und ich will leben, und Frankreich soll sorgen, daß ich nicht sterbe."

Das soll nicht heißen, daß der französische Soldat oder Arbeiter nicht gut, nicht tapfer und nicht zuverlässig ist, das bedeutet aber, daß Arbeit eine notwendige, aber lästige Begleiterscheinung des Lebens darstellt, und daß — der Adel menschlichen Daseins nicht durch Arbeit, sondern durch ruhigen Genuß verkörpert wird. Beschäftigung und Arbeit sind zweierlei. Man muß sich beschäftigen, um Geld zu verdienen, um sparen zu können. Aber die Beschäftigung darf möglichst nicht in Arbeit, und die Arbeit nicht in Schinderei ausarten. Und der Erfolg dieser Arbeit muß möglichst in steigenden Spareinlagen sichtbar werden.

Als der deutsche Volkskanzler am 1. Mai 1933 ausrief: Es gibt nur e i n e n Adel der deutschen Nation: „die Arbeit", da ist er vom deutschen Volk klar verstanden worden. Es gibt aber sicher ganz wenige Franzosen, die ihn verstanden, aber bestimmt keinen einzigen, der seinen Ausspruch gebilligt hätte. Arbeit adelt gerade nicht in Frankreich. Und zwischen der Notwendigkeit der Beschäftigung und der Abwehr gegen Schinderei spielt sich nun die Arbeitsleistung des französischen Volkes, insbesondere der Arbeiter und Angestellten, aber auch des Bauern und des industriellen Unternehmers ab.

Daß die Frage nach einem jährlichen Urlaub auf dem Lande nicht Gegenstand sozialen Streites ist, ergibt sich aus der Liebe des ganzen Volkes zum Land. Aber sonst tut man seine Pflicht, empfängt dafür seinen Lohn und hütet sich peinlich vor Überanstrengung.

Ich habe eine modern eingerichtete Strumpfwirkerei gesehen. Die Maschinen sind alle aus Chemnitz-Kappel. Der Direktor dieser Fabrik ist ein Franzose, der auf deutscher Hochschule war und als Ingenieur in einem deutschen Textilbetrieb volontiert hat. Seine Fabrikanlage und Organisation lehnt sich peinlich genau an deutsche Vorbilder an. Aber, so sagte er, es sei nicht möglich, in seiner Fabrik dieselben Produktionsleistungen zu erzielen wie in Deutschland. Man käme nur auf 80 v. H. der Kapazität. Das läge an den Arbeitern, die ein höheres Maschinentempo ablehnen. Er hat z. B. Akkord- und Leistungsprämien eingesetzt, um seine Arbeiter zu erziehen, die gleichen Leistungen wie in Deutschland zu erreichen. In dem Augenblick, wo das höhere Tempo der Maschine eingeschaltet wird, kommen die Leute zu ihrem Chef und sagen: „Monsieur André, c'est impossible" („das ist unmöglich!"). Er muß den langsameren Gang einschalten, wenn er weiter arbeiten will. Nicht einer will die Prämie verdienen. Arbeit und Beschäftigung sind eben zweierlei.

In einem großen Bureau in Lille muß bis 3 Uhr nachmittags die Post fertig sein, damit sie noch mit den Fern-

Der polnische Posttarif

Art der Sendung	Im Ortsverkehr	Im Inlande u. Freist. Danzig	Im Auslandsverkehr
	Grosch.	Grosch.	Groschen
BRIEFE			
bis 20 g	15	30	bis 20 g 60, für jede weitere 20 g 30. Briefe nach Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien bis 20 g 50, jede weit. 20 g 30.
über 20 g bis 100 g	20	45	
über 100 g bis 250 g	30	60	
über 250 g bis 500 g	40	80	
über 500 g bis 1000 g	60	120	
Gebühr für Einschreibebriefe	30	30	60
(Nach dem Freistaat Danzig)		60	
Gebühr für Expreß-Briefe	80	80	100
(Nach dem Freistaat Danzig)		100	
Nachnahme-Gebühr	50	50	
Empfangsbestätigung	30	30	60
(Nach dem Freistaat Danzig)		60	
POSTKARTEN			
Postkarten	10	20	35
Postkarten mit Rückantwortkarte (Ausmaße höchstens 15×10,5 cm, wenigstens 10×7 cm)	20	40	Nach Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn 30
DRUCKSACHEN			
bis 25 g	5	5	Für jede 50 g 10 (Höchstgewicht 2 kg)
über 25 g bis 50 g	10	10	
über 50 g bis 100 g	15	15	
über 100 g bis 250 g	25	25	
über 250 g bis 500 g	50	50	
über 500 g bis 1000 g	60	60	
über 1000 g bis 2000 g	70	70	
Bei einmaliger Aufgabe von			
über 100 bis 500 Stück 60 %			
über 500 bis 1000 Stück 50 %			
über 1000 Stück 40 %			
Ohne Adresse, für jede 500 Stück		300	
Handzettel ohne Adresse für jede 1000 Stück		500	
WARENPROBEN			
bis 100 g	15	15	Für jede 50 g 10, wenigst. 20 (Höchstgewicht 500 g) Größe wie im Inlandsverkehr
über 100 g bis 250 g	25	25	
über 250 g bis 500 g	50	50	
(Größe höchstens 45×20×10 cm, Rollen 45×15 cm)			
GESCHAFTSPAPIERE			
bis 100 g	15	15	Für jede 50 g 10, wenigst. 60 (Höchstgewicht 2 kg)
über 100 g bis 250 g	25	25	
über 250 g bis 500 g	50	50	
über 500 g bis 1000 g	60	60	
(Größe wie bei Briefen)			
GEMISCHTE SENDUNGEN			
bis 100 g	15	15	Für jede 50 g 10, wenigstens 20, wenn die Sendg. aus Drucksach. od. Warenprob. besteht, im and. Falle mindest. 60 (Höchstgewicht 2 kg)
über 100 g bis 250 g	25	25	
über 250 g bis 500 g	50	50	
über 500 g bis 1000 g	60	60	
WERTBRIEFE			
Für Wertbriefe im Privatverkehr wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und Gebühr für die Wertdeklaration für jede 100 zł oder einen Teil derselben bei offenen Briefen	30	30	Wie für Einschreibebriefe entsprechend. Gewichts und Gebühr für Wertdeklaration 50 gr für jede 300 zł od. einen Teil derselben
bei geschlossenen Briefen	10	10	
(Bei Wertbriefen nach Danzig Einschreibegebühr		60	
Versicherungsgebühr f. jede 300 zł	50	50	
WERTPAKETE			
(Außer Gewicht) für jede 100 zł	10	10	Die Gebühr für Gewicht wird wie für gewöhnl. Pakete berechnet, außerd. für jede 300 Frank 50 C u. 50 Cent Zuschlag
Manipulationsgebühr bis 200 zł	20	20	
über 200 zł	40	40	
(Nach der Freist. Danzig wie im Auslandsverkehr)			

Art der Sendung	Im Inlande	Im Auslandsverkehr
	Grosch.	Groschen
POST-ANWEISUNGEN EINSCHREIBEN POSTAUFTRÄGE		Im Auslandsverkehr sind Postüberweisungen mit besonderem Zuschlag nach folgenden Staaten zugelassen: Ägypten, Belgien, Bulgarien, Danzig, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich nebst Kolonien, Griechenland, Groß-Britannien, Holland, Italien n. Kolonien, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Luxemburg, Marokko, Norwegen, Österreich, Rumänien, Saargebiet, Schweden, Schweiz, Spanien, Tunis, Tschechoslowakei, Ungarn, Vatikan, Vereinigte Staaten von Nordamerika
bis 10 zł	20	
über 10 zł bis 25 zł	35	
über 25 zł bis 50 zł	50	
über 50 zł bis 100 zł	70	
über 100 zł bis 250 zł	95	
über 250 zł bis 500 zł	135	
über 500 zł bis 750 zł	180	
über 750 zł bis 1000 zł	220	
über 1000 zł bis 1250 zł	255	
über 1250 zł bis 1500 zł	290	
über 1500 zł bis 1750 zł	325	
über 1750 zł bis 2000 zł	355	
Bei Postaufträgen über 2000 zł unter Verwendung eines P.K.O.-Blanketts werden außer der Überweisungsgebühr für 2000 zł für jede 500 zł oder einen Teil derselben 50 Groschen gezahlt.		
Bei telegraphischen Überweisung. Manipulationsgebühr 20 Grosch., außerdem Telegrammgebühren und Expressgebühren		
TELEGRAMME		
Wortgebühr	15	
Zuschlag	50	
Dringend (D) Wortgebühr	30	
Zuschlag	50	
Telegr. im Ortsverkehr, Wortgeb.	5	
Zuschlag	25	
(Im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig verpflichtet der Inlandstarif)		
TELEPHONGEBÜHREN		
3 Minuten-Gespräch nach auswärts:		
bis 25 km	60	
von 25 km bis 50 km	120	
von 50 km bis 100 km	200	
von 100 km bis 200 km	300	
von 200 km bis 300 km	360	
von 300 km bis 400 km	420	
von 400 km bis 500 km	480	
von 500 km bis 600 km	540	
von 600 km bis 700 km	600	
von 700 km bis 800 km	660	

Paket-Tarif im Inlandsverkehr

Gewicht	1. Zone bis 100 km gr	2. Zone über 100 km bis 300 km gr	3. Zone über 300 km bis 600 km gr	4. Zone über 600 km gr
bis 1 kg	50	60	60	60
über 1 kg bis 3 kg	70	100	130	160
über 3 kg bis 5 kg	100	150	200	250
über 5 kg bis 10 kg	150	250	350	400
über 10 kg bis 15 kg	200	350	500	600
über 15 kg bis 20 kg	250	450	650	800

Für den Verkehr mit dem polnischen Postamt in Danzig verpflichtet folgender Tarif:

Gewicht	
bis 1 kg	100
über 1 bis 5 kg	200
über 5 bis 10 kg	300
über 10 bis 15 kg	500
über 15 bis 20 kg	600

Lebensmittel-Pakete

Gewicht	Gebühr bis 100 km gr	Gebühr über 100 km gr
bis 5 kg	50	100
über 5 bis 6 kg	60	120
über 6 bis 7 kg	70	140
über 7 bis 8 kg	80	160
über 8 bis 9 kg	90	180
über 9 bis 10 kg	100	200

Rapide-Zügen expediert werden kann. Der Mann muß sich an den Schreibmaschinen mehr Mädels halten als normalerweise nötig sind. Denn zu den feststehenden Grundsätzen französischer Lebensführung gehört das Axiom: zwischen 12 und 2 Uhr wird gefrühstückt, und der Chef erreicht es mit keinem Mittel, daß auch nur eine einzige seiner Gehilfinnen von 12 bis 2 Uhr an der Maschine sitzenbleibt, wenn dringliche Arbeit vorliegt. Er hat mehrfach erhebliche Prämien angeboten, aber mit einem schelmischen „Merci Monsieur" hat man sie abgelehnt. Beschäftigung und Arbeit ist also zweierlei — und von 12—2 Uhr wird gefrühstückt. Wer aber etwa denkt, daß daraus Gegensätze des Klassenkampfes entstünden, der hat das französische Volk gar nicht begriffen. Denn der Chef macht es ja genau so. Wenn er mitten in Verhandlungen über ein abzuschließendes Geschäft steht und die Mittagsglocke schlägt, dann reicht er seinem Kunden freundlich die Hand und sagt: „Au revoir monsieur à deux heures" („Auf Wiedersehen, in zwei Stunden!") Es gibt kein Kind in Frankreich, das etwas derartiges nicht für selbstverständlich hielte.

Vor einigen Jahren wurde in der Nähe von X. mit deutschen Maschinen eine Drahtzieherei etabliert. Als das Werk fix und fertig war, fand man in Frankreich keine Vorarbeiter oder Meister. Es gab noch keine Fabrik dieser Branche im Lande. Nach wochenlangem Kampf mit dem Präfekten erhielt man die Genehmigung, drei deutsche Meister aus Westfalen kommen zu lassen. Diese leben nun schon mehrere Jahre inmitten der französischen Arbeiterschaft und haben sich recht gut eingerichtet. Sie sind in keiner Weise Belästigungen ausgesetzt gewesen. Auf meine Frage an den Unternehmer, ob er denn nun mit seinem modernen, technisch gut eingerichteten Betrieb zufrieden sei, erhielt ich die Antwort: „Ja, ich bin zufrieden, aber die drei deutschen Meister nicht." Er erklärte das dann weiter damit, daß diese drei Deutschen weiter danach trachteten, daß die Fabrik zu Höchstleistungen gebracht werde. Er versteht diesen Ehrgeiz nicht, denn er ist ja tief durchdrungen von dem Unterschied: Arbeit und Beschäftigung.

Wir stoßen hier auf einen sehr erheblichen Gegensatz zwischen der deutschen und französischen Wirtschaft. Jeder deutsche Briefträger ist sich absolut klar darüber, daß er in seinem Dienst seine Pflicht pünktlich erfüllen muß, d. h. daß bis zu einem bestimmten Zeitpunkt eben die Postsachen auszutragen sind. Das ist für den französischen Postboten noch gar nicht ausgemacht. Wenn eine Depesche fortzubringen ist und der Weg führt z. B. über eine Seinebrücke in Paris, so kann doch keineswegs beanstandet werden, wenn er sich eine Viertelstunde hinstellt und kontrolliert, ob ein Angler einen Fisch herauszieht. Oder wenn der Concierge die Post für die Mieter des Hauses empfängt, so ist es ganz selbstverständlich, daß seine Madame die Ansichtskarten beschaulich anschauen und den Inhalt studieren muß. Und wenn der Empfänger gerade aus der Haupttüre tritt, so kann er seine Postsachen nur insoweit erhalten, als sie die gnädige Frau Hausmeisterin durchstudiert hat.

Als im Oktober 1933 das Kabinett Daladier gestürzt wurde, das die Finanzen Frankreichs nach einem Generalplan sanieren wollte, worunter auch eine Erhöhung der Benzinsteuer vorgesehen war, schrien die Zeitungsjungen auf den Boulevards die neuesten Ausgaben ihrer Presse aus. Die Taxichauffeure waren sehr interessiert an dieser Frage und mitten in dem riesigen Verkehr vor der großen Oper bleibt ein Autobus stehen. Vierzig, sechzig, hundert Wagen müssen hinter ihm halten, warum? Der Chauffeur kauft sich den „Ami du peuple"; denn auch er will wissen, ob er wieder einmal von einer Steuer befreit worden ist, die seinen Beruf gefährden könnte.

Am Abend vorher hatten die Taxichauffeure demonstriert. Sie hatten sich mit ihren Wagen zu Hunderten auf der Seinebrücke und auf der Place de la Concorde getroffen, Punkt 11 Uhr abends; ohne Rücksicht darauf, ob sie mit ihrem Gefährt eine Schauspielerin nach Hause oder einen Fahrgast nach dem Bahnhof fahren sollten. Von 11 bis ½12 Uhr wurde unablässig mit der Hupe geschrien, damit die Kammer jenseits der Seine begreife, daß es auch noch Chauffeure gebe, die sich ihr Lebensrecht zu wahren wüßten. Die Fahrgäste, die so um eine halbe Stunde Zeit gebracht wurden, fanden sich lächelnd in dieses Ungemach: „Oui, Monsieur, es ist nötig, der Regierung die Zähne zu zeigen."

Wenn nun aber der Franzose nach Osten schaut, sieht er jenseits des Rheins ein Volk, das jederzeit bereit ist, aus der Tiefe sozialer Not heraus sich ein menschenwürdiges Dasein — wenn es sein muß — zu erschinden. Er hört die Eltern und Lehrer vom Kantischen Imperativ erzählen, daß das Leben köstlich gewesen sei, so es voll Mühe und Arbeit war, und daraus wächst ein gewaltiger Gegensatz. Hier ein Volk, dessen Arbeitswille und Energie keine Grenzen kennt, und dort eine Nation, für die auch in der Arbeit Maßhalten das oberste Gebot ist. Und nun kommen der deutsche Fabrikant und der deutsche Kaufmann. Sie bieten ihre neuesten Erzeugnisse an, besser, billiger und anpassungsfähiger. Jeder französische Wirtschaftler weiß eines ganz genau: Wenn das deutsche Volk frei wäre, wenn die Zinslast und die Auslandsschuld seine Schultern nicht mehr drückten und die Zollsicherungen an der Grenze nicht wären, dann ginge ein Wettkampf los, über dessen Ausgang kein Mensch in Frankreich im Zweifel ist. Am Ende solcher Erwägung aber steht beim Franzosen wiederum das Wort „Sûreté" (Sicherheit!), und der Politiker und Journalist sagen dazu „Les Allemands", und alle verstehen sich. Die Hetzpresse findet offene Ohren und offene Herzen. Das arme bedrohte Frankreich!

Ein Kind. 13 Tage alt, evang. (Mädchen), ungetauft, als eigen abzugeb. **Emma Dallmann, Dębionek,** pw. Wyrzysk.

Poln. u. franz. Stund. erteilt 3077 **Frau v. Targowska, Pl. Piastowski 4 m. 5.**

Gründl. Klavierunterricht erteilt 2 Stunden wöchentl., monatl. 10 zł. **Hetmańska 5,** Whg. 5, Aufgang rechts. 3072

Erl. schnelle Methode. Erlernen des Klavierspielens, monatlich 5 zł. **Hetmańska 5,** Aufgang rechts, Whg. 5. 2060

Buchführ.-Kurse durchschreibe- u. amerik. System, erteilt bill. in deutsch. u. poln. Sprache **Bocianowo 33,** Wohn. 9 daselbst **polnischer Sprachunterricht.** 3088

Schreibmaschinistin übern. Heimarbeit, auch Übersetzungen. Off. unt. **F. 6243** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** 5991 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckszat.** Radio-Anlagen billigst

Gut! Schnell! Billig! Uhren werd. in u. auß. dem Hause **repariert. Ottinger, Henr. Dietza 2.** Seit 1871 hier am Orte.

Mode-Salon empf. bestsitz., bequem **Korsetts** 2c. **Nur Wiener Maßarbeit.** Neueste Modelle 3079 **Swietlik,** Długa 40, m. 5.

Zur Jagd auf **Hühner** hat die besten **Flinten und Patronen** Fa. **„Hubertus“** Grodzka 8, Ecke Mostowa Fernruf 652. Fernrohr-Montagen — Fernrohre. 5970

16 Ztr. Fallobst braucht das Kinderheim, soll es den ganzen Winter Aufstrich haben. So bitte ich herzlich, mir solches zu schenken. Auch sonst fehlt uns alles! In unserm ganzen Haus sind nur die Kinder zu finden. Diese sind aber sehr vergnügt. Und so bitte ich, wer Freude braucht, komme und sehe! Herzlichst: **Die Kindermutter,** Schwester Olga. Toruńska 17. 6224

Draht · Verarbeitung · Korbe · Gewebe · Geflechte · Stacheldraht · Matratzen
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6). 6020

STEMPEL TEL. 1409 RAUSCH-TORUŃ

Kamczatka Bydgoszcz, Dworcowa 42, Telefon 17-47 **d. bekannte Warschauer Kürschnerwerkstatt** führt alle Kürschnerarbeiten fachkundig, solide und billigst aus.

Dünge-Kalk eingetroffen. 3057 **R. Fabianowski Koronowo.**

Für einen tüchtigen **deutschen Dentisten sowie Herren- und Damen-Schneider oder Friseur** bietet sich in einem Ort von ca. 5000 Einwohnern m. guter Umgebung Existenzmöglichkeit. Laden u. Wohnung vorhanden. Offerten **Sejmbüro Thorn,** Rabiańska 12. 5885

Für Wiederverkäufer und Händler billigst! **Seifen** („Luna“ u. Bydg. Wytwórnia Mydła 2c.) **Seifenpulver Speisefette Zichorie** En-De-Es **Brennöl Schuhpasta Firnis Tischlerleime** Toruńska Centrala Mąki i Oleju, Bydg., Zbożowy Rynek 8 5990 Telefon 181.

Spendensammlung

der „Deutschen Rundschau“ für die Opfer der Ueberschwemmung. 6102

Nachdem wir durch das Entgegenkommen der Behörde die Erlaubnis zu einer

Sammlung für die Ueberschwemmten

erhalten haben, bitten wir unsere Volksgenossen, sich rege an dem Hilfswerk durch Geldspenden zu beteiligen.

Erst jetzt ist der Umfang des Schadens einigermaßen abzusehen. Die Regierungshilfe reicht nicht aus; der freiwillige Hilfsdienst muß ergänzend eingreifen.

Wie die große Wassersnot **alle** ohne Unterschied der politischen Färbung und des religiösen Bekenntnisses betroffen hat, so bitten wir auch bei dieser Sammlung alles Trennende zu vergessen und **gemeinsam** dabei mitzuhelfen, daß die Not eingedeicht wird.

Laut Quittung in Nr. 199 d. Bl. eingegangen: 544,70 Złoty. Hierzu von Scheibner 10 Złoty, M. T. B. Bydgoszcz 4,25 Złoty, Zutz-Bydgoszcz 10 Złoty, Poeppel-Bydgoszcz 3 Złoty, Gust. Mayhold-Bydgoszcz 15 Złoty, zusammen 586,95 Złoty. Um weitere Spenden wird gebeten. (6102

Sämtliche **NOTEN** 5899 soweit nicht am Lager, besorgt auf schnellstem Wege **W. Johne's Buchhandlung** Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Färberei u. chem. Waschanstalt H. Grittner, Nakło (Noteć) 6284

Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag vormittags.

10 000 zł Nr. 80340 83639 116256.
5000 zł Nr. 12031 130203 157008 161395.
2000 zł Nr. 2409 6606 10852 12665 20768 27814 33256 36240 44092 53221 55612 73098 81796 84123 87078 111748 132384 143076 151462 153167 163052.
1000 zł Nr. 4228 14018 15903 22490 23289 26924 31704 33307 38177 46561 47480 49275 54103 55648 56095 58518 61084 65822 67326 69876 70090 80906 86427 93395 95238 99874 101427 106011 106572 111212 117036 115553 117230 121895 123221 131936 132236 134614 138719 145781 146657 148154 148421 155159 157505 161985 164804.

2. Tag nachmittags.

20 000 zł Nr. 129291.
10 000 zł Nr. 70460.
5000 zł Nr. 80109 121397 122198.
2000 zł Nr. 13453 30286 42422 42643 46519 54562 57549 62158 6265 67052 69541 84886 92067 95672 98875 105658 106208 111620 130687 136954 137441 145448 145884 159160 164218 166370.
1000 zł Nr. 2926 6118 7097 15731 20263 24562 29544 55595 59155 59641 64077 64124 65687 67334 68907 69090 70633 81024 85078 86133 86987 88538 94752 103941 104746 105587 111806 115298 123345 127551 136954 137675 139968 144250 149628 150828 151890 154659 161907 169228.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny“ Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, **feststellen.**

‚EriKa‘ die beste deutsche kleine Schreibmaschine offeriert mit Garantie 6270 **Skóra i Ska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 29.**

Jung. Mädchen beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fahrräder prima Ausführung garantiert, 120 zł, Ballon 135 zł. **Hetmańska 16.**

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober 34 jüngeren, energischen **ev. Beamten** mit Vorkenntnissen für mittl. Gut. Gehalt 50 zł p. Monat. Off. unter **C. 6140** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Evangelischer Brennerei-verwalter zum 1. 1. 35 od. früher gesucht. Brennerlaubnis, sowie Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Außerhalb der Kampagne Beschäftigung im Büro oder Wirtschaft. Selbst geschriebenen Lebenslauf mit Lichtbild, lückenlosen begl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einsenden. Angebote unt. **C. 6123** an die Geschst. d. Ztg.

Ofensetzergeselle kann sich sofort melden bei **Willi Lange, Wysoka,** pow. Wyrzysk. 3035

Geb. jg. Landwirt zur weiter. Ausbildg. sucht sof., infolge Todesfalles **Gutsbesitzer C. Schmekel, Wiskitno** Kreis Bromberg, Post Wierzchucin Król. Tel. 1. 6285

Unverheirateter 6231 **Diener** m. erstklassig. Zeugniss., beider Landessprachen mächt., z. 1. Oktober ges. **Baronin v. Schlichting, Wierzbiczany,** pt. Gniewkowo.

Suche ab 15. 9. für ca. 6 Wochen 6282 **Persönlichkeit** zum Feld- u. Forstschutz. **Neumann, Przysiek,** per Rozgarty, Pom.

Ein Fleischergeselle mit Führersch. v. sof. gesucht, Arthur Frohwerk, Król. Jadwigi 11. 3078

Kellnerlehrling sucht sofort 6261 **Hotel Gelhorn** Dworcowa 87.

Gesucht z. 1. 10. für einf. Gutshaushalt, dt. evgl. **Kindergärtnerin** mit Unterrichtserlaubnis für 3 Kind. 3, 4, 6 J. Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsford. einsenden **Pratz, Rościszewo** pow. Tczew. 6160

Suche zum 1. Oktober gebildete 6284 **Haustochter** mit Kochkenntnissen für Gutshaush. b. Danzig. Offerten **u. G. 6284** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vertrauens-Person (alleinstehd.) zur Unterstützg. d. Landhausfrau, d. auch kochen u. nähen kann, mit Fam.-Anschl., bei bescheid. Ansprüchen gesucht. Off. u. **F. 2986** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht wird vom 15. 9. 34 ein anständiges, ehrliches, fleißiges **Mädchen** für sämtliche Hausarbeiten. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Gehalt nach Vereinbarung. Meldung unter **A. 6202** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 15. 9. einf., kräftiges, evangelisches **Mädchen** vom Lande, das schon in Stellung war, als **Küchenmädchen** und zur Erlern. d. Wirtsch. Angeb. u. **S. 6184** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Binderin in gute Dauerstellung gesucht. Offert. unter **Z. 6201** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Landw. Beamter, 36 Jahre, mit 15jähr. Praxis, tüchtig, energisch und rechtschaffen, gute Zeugnisse, sucht Stellung. 6239 **Bruno Brzoskowski. Nowe Dobra,** p. Chełmno.

Wegen Verkauf **suche** ich für meinen langjähr., treuen, zuverläss. **Beamten** per sofort oder später **Stellung.** 32 Jahre alt, evgl., unverheir., perf. Poln. in Wort u. Schrift, echter Kulturist, Musterwirtschaft geführt. Offerten unter **L. 5961** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 15. 9. od. 1. 10. **Stellung als Wirt oder Wirtschafter** von 60 Mrg. aufwärts. Bin in Allem vertraut und lege selbst Hand an. Bin 29 J. alt, evgl. Off. unt. **W. 6101** a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche für meinen 6229 **Eleven** der am 1. 10. 1934 seine Lehrzeit beendet u. den ich best. empfehl. kann, Stellung als **Beamter. Wellmann, Lemańsk two,** p. Swiecie nad Osą, pow. Grudziądz.

Landwirtssohn, der die landwirtschaftl. Schule beendet hat, **sucht** bei kl. Vergüt. Stellung als **Eleve.** Offerten unter **W. 6200** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. Oktober **Lehrstelle** als **Schmied** od. **Stellmacher. Heinz Besdiak, Osielsko,** p. Bydgoszcz.

Jg. Molkereigehilfe, der 3jähr. Lehrzeit beendet, sucht zum 15. 9. od. 1. 10. Stellung. **Ed. Siering, Wielka Zławieś,** pow. Toruń. 6153

Bäcker und Konditor in Pfefferkuch. gut eingearb., Militärzeit beendet, sucht v. sof. od. sp. Stellung. Off. u. **R. 3029** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelterer Gärtner, erf. in Gemüse- u. Obstbau, Blumen- u. Bien.-Zucht, sucht auf Gut od. Villa Stellg. **Urbański, Dąbrowa Chełm.** 3022

Schlosser — Chauffeur 24 J., landw. Maschin., Motore, Dreharbeiten **sucht Stellung.** 6010 **„Berufshilfe“ Poznań.**

Gärtner-Chauffeur verh., gt. Zeugn., sucht Stellg. sof. o. sp. **Reschke, Toruń, Bydgoska 5.** 6152

Chauffeur, evg., ledig, **sucht** v. sof. od. sp. Stellg. 3 J. Praxis. **Müller, Bydg.,** Piotr. Skargi 10. 2977

22jähr. ev. Deutsche in ungekünd. Stell. 3½ J. in groß. landw. Buchführungsbetrieb tätig, mit allen Arb. sehr gut vertraut, sucht entspr. Stellung als **Gutssekretärin.** Angeb. **unt. J. 6158** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinsteh. Witwe bitt. um Wasch- od. Reinmachest. **M. Bolina, Polskie Stwolno,** pt. Grudziądz. 6086

Suche ab 15. 9. 1934 **Aufwartung.** Gute Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Off. u. **F. 3063** a. d. Gschst. d. Z.

26 jähr. evgl. **Mädchen** sucht Stellung als **Stuben- oder Alleinmädchen.** Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **H. 6276** a. d. Gst. d. Z.

Fräulein 18 J. alt, evangelisch, Abs. d. 6. Gymn.-Klasse, **sucht passenden Wirkungskreis. Hildegard Dreger, Solec Kuj.,** pow. Bydg. 6089

Wirtin Witwe, perfekt selbst., besond. Kenntn. in Federvieh, Ende dreiß., sucht vom 1. Oktob. Dauerstellung. Gute Zeugniss. vorhand. **Frau Jureczko, Skoki,** ul. Piaskowa 76, pow. Wągrowiecki. 6274

Fräulein aus gut. Familie, fleißig, m. Kochkenntn., geschäftstücht., **sucht Stellung als Haustochter oder ähnliche Position.** Gefl. Offert. unt. **J. 5850** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin firm in ihr. Fach, **sucht** z. 1. Oktober **Stellung.** Offerten unter **P. 3026** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht **Stellung** vom 15. 9. als **Hausmädchen.** Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Stadtgut 800 Morg. sofort billig abzugeben Offert. unt. **Z. 3045** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stadtgrundstück mit 80 Morgen Ländereien altershalb. gegen Barzahlung zu verkaufen. Offert. unter **C. 3054** a. d. G. d. Ztg.

Verkaufe mein **Klein-Villengrundstück Fordon,** Bydgoska. Preis 9000 zł. Ausk. erteilt **Schmidt, Bydg.,** Nowodworska 7. 3086

Geschäftsgrundstück gute Lage in Bydgoszcz, enthalten: Kolonialwarenhdlg. mit divers. Lagerräum. zu Kohlen u. Baumat., Auffahrt, dazu groß. Gart. (Bauplätze), sofort günstig **zu verkaufen.** Näheres **M. Stefan, Bydgoszcz** ul. Ks. Skorupki 42. 3081

Landgrundstück 20 Morg. guter Boden, verkehrsgünstig, billig zu verkaufen. Off. u. **B. 3040** a. d. Gst. d. Ztg.

Verkaufe sofort **Grundstück** 27 Mg., 7 km ab Bydgoszcz, geg. bar. Hypothek od. sich. Forderung in Deutschland wird in Zahlung genommen. O. u. **D. 3059** a. d. G. d. Z.

Grundstück aus privater Hand, für 15 000 zł verkäuflich. Offert. unt. **O. 6174** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Grundstück, 10 Morg. mit Gebäuden, billigst zu verkf. **Palczińska,** Fordońska 74, am Park. 3018

Stadt- u. Landgrundckst. jed. Größe, günst. z. verk. vertausch., verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz Śniadeckich 52.** 3043

Verkaufe **Wasser-Mühle** 30 Morg., gute Gebäude bei Poznań. Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss. **Petzen, Poznań** ul. Topolowa 6. 6094

Windmühl.-Grundstck. neuzeitl. Einricht., komplett lebl. u. tot. Inventar, 6 Morg. Ackerland, an kurzentschl. Käufer sof. zu verkauf. Ang. u. **K. 2183** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 6150

Berliner Haus gegen solches od. Land i. Polen z. tauschen ges. O. u. **B. 3040** a. d. G. d. Z.

Fortzugshalb. verkaufe **rentabl. Haus** in **Nakło** bei 12-16000 zł Anz. Näh. **Cieszkowskiego 6,** m. 3a. 3043

Konfitürengeschäft seit 1903 in meinem Besitz, mit guter Einrichtung und praktisch eingerichtetem Aufenthaltsraum, in günstig. Lage am Markt, sofort **zu verkaufen.** 6042 **Karl Jamrosche, Rawicz,** Rynek 12/13.

Küchenartikel-Geschäft 3084 f. 2500 Zł. abzugeb. Nähe Cieszkowskiego 6, W. 3a.

Jagdhunde! Schöne Stammbaum-**Drahthaarwelpen** hat billig abzugeben Förster **Hajda, Puszczyn** p. Mąkowarsko, p. Bydg.

Ruff. Windhund Hündin (Leda), weiß m. schön. schwarz. Zeichn., hervorrag. Stammb., umständehalb. in gute Hände abzugeben. **Renkielski, Swiecie n. W.** ul. Marsz. Piłsudskiego 7. 6268

Gute Frettchen per Stück 14.— zł, gibt ab **Maj. Przysiek,** p. Rozgarty, Pom. 6281

Fortzugshalb. verkaufe **Möbel- und Wirtschaftsgegenstände. Schmidt,** Nakielska 15, II, r.

Verzugshalber verkaufe billig fast neue Küche, kompl. evtl. einzeln, Ausziehtisch für 4—16 Person., Büfett, Kommode, rund. Tisch (Mahag. u. verschied. Wirtschaftsgegenst. **Schultz. Jagiellońska 23.** 3085

Verkaufe billig verschiedene **Möbelstücke, Nähmasch.** u. v. and. **Gdańska 76** bei **Wodtke.** 3250

Schlafzimmer, Eiche furniert, 280.— zł. **3 Maja 6, Tischlerwerkst.** 2005

Eßzimmer, massiv, **Radioapparat,** verkauft billig 6246 Sienkiewicza 35, 1.

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen Tischlerei **Kościuszki 8.** 2816

Franz. Billard wie neu, mit allem Zubehör, zu verkaufen bei **Knopf, Swiecie n. W.** 6238

Nähmaschine zu verk. Pomorska 50, Wohn. 7 3046

Gebr. **Nähmaschine u. Kinder-Sportwagen** ges. Off. m. Preisangabe unt. **E. 6242** a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Pianos 5782 ab Fabrik daher sehr billig verkauft **O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10,** hinter Kleinbahnhof.

Harmonium „Manborg“, 14 Regist., 5 Oktaven, i. tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. **K. 2992** a. d. G. d. Z. erb.

Strickmaschinen 3505 für Jacken u. Strümpfe 9/80, 16/40, 13/25, 7/28 **zu verkaufen.** Dortselbst kann man Stricken lernen. **Toruńska 158/6.**

Werkzeuge jeder Art kauft 3058 **Gdańska 141,** Laden.

Geschäftswagen zu verkaufen 2880 **Hetmańska 25.**

Gold und Silber sowie Silbergeld kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 5993

Gebrauchte, kleine **Molkerei-Einrichtung** mit Kühlanl. 5000 ealh., Milchkühler, Westfalia-Zentrifuge, Butterfaß, Pasteur, Milchbassin, alles kompl., m. 2 elektr. Mot., Treibriemen 2c., **zu verkauf.** Ab 1. Sept. zollfrei lieferbar. 5983 **Otto Polster, Danzig,** Heil. Geistgasse 57. Fernsprecher Nr. 27108.

Zu verkaufen:
1 **Opel-Limousine** 7/34 PS, gut erhalt.
1 **Drehstrommotor** 5 PS 220 V.
1 **Kupferkessel** 120 Lit. Inhalt. 3047
ul. Nakielska 101

Sehr gut erhalt., tadellos durchreparierte **Dampfdresch-Maschine** engl. Fabrikat, 60×23“ mit Selbsteinleger, evtl. mit **Klinger'scher Strohpresse** für Handdrahtbindung sowie einige **Motor-Dreschmaschinen „Erntesegen“** und **1 Drehstrom-Generator** Fabrikat A. E. G. 10 KVA, fabrikneu, günstig abzugeben **A. P. Muscate** Sp. z o. p. **Maschinenfabrik TCZEW.** 6198

Kaufe dauernd 6257 **gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte aller Art.** Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Świecie,** Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Roßwerke, Dreschmaschinen, 1—2 Spänner 380 kg 190 zł, 2—3 Spänner 420 kg 320 zł, 3—4 Spänner 510 kg 370 zł, 4 Spän. 670 kg 420 zł, 5 Spän. 780 kg 490 zł, 6 Spän. 900 kg 520 zł, 8 Spän. 1000 kg 550 zł, **Breitdrescher** Kutnowianka 520 zł, Europa 6 385 zł, Europa 5 480 zł, Europa 7, eisern, 520 zł, mit Schüttl. 620 zł, **Flegeldrescher,** Syst. Gruze, auf Fahrrollen, 18 Zoll Trommelbreite 195 zł, 22 Zoll 240 zł, **Walzendrescher,** Syst. Gruze, 380 zł. Preise ab Fabrik geg. Kassa b. Empfang, Abzahl. 15% Zuschlag. **Drillmaschinen,** Syst. Sack, 1¾×17 550 zł, 2×17 Reihen 590 zł, **Benzinmotore,** 3 bis 16 PS, von 290 zł an, **Drillmaschine** Eckert Miranda, 3 m breit, wenig gebraucht, 600 zł. **J. Rytlewski Swiecie n. W.** Tel. 88.

1 neue Stiftendreschmaschine mit Walzen billig z. verkaufen. 3083 **Bydgoszcz,** Miedza 6.

Walzenschrotmühle und **Häckselmaschine,** wenig gebr., für Kraftbetr., billig z. verk. Off. u. **L. 3076** a. d. Gst. d. Ztg.

Lokomobile „Lanz“, fahrbar. 12/20 PS, sof. betriebsfähig, preiswert abzugeben. **Stocken & Schmitz, Bydgoszcz,** 2997 Mazowiecka 33, Tel. 451

Lokomobile. Bin **Käufer** einer Wolfschen **Heißdampf-Auspuff-Lokomobile,** 75 PS. Angebote unt. **R. 6180** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Sauggasmotor 30—40 P.S. **zu kaufen** gesucht. Angebote mit **Preis unter Nr. 6116** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Drillmaschine, Eckert Myranda, gebraucht, gut erhalten, 3 Meter, 25 Reihen, verkaufe für 550 zł. 6244 **Rytlewski, Swiecie n. W.,** Tel. 88.

Gut erh. Drillmaschine (2 m Saxonia), 1 Paar **Pferde,** braun. 4- u. 5j., z. vrk. **Beyer. Balcz,** poczta Fordon. Tel. 40. 3040

3 Pflüge, Sack Nr. 12, **1 Walze, 1 Heuwender** verkaufe billig. 3087 **Gdańska 108,** Restaurant.

Eis. **Riemenscheiben u. kompl. Schrotgang** billig zu verk. Off. u. **H. 3065** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wasserdichte **Wagen-, Waggon-** od. ähnliche **Pläne** f. Obstlagerung auf einige **Wochen** geg. Leihgebühr gesucht, evtl. auch Kauf. 6172 **Birschel, Olszewko** bei Nakło.

Hahnlose Doppelflinte Kal. 16, **zu kaufen gesucht.** Off. m. Beschreib. u. Preisang. u. **B. 3053** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jagdflinte u. Batterie-**Radio,** 3 Röhr., verk. bill. **Fritsche, Toruń,** Chełmińska 10, Wohn. 2. 6235

Stückkalk Portland-Zement Gips Dachpappe Brunnenrohre und alle anderen Baumaterialien liefern sehr billig **Gebr. Schlieper Bydgoszcz,** Gdańska 140 Tel. 306 5437 Tel. 361

Gewaschenen, sandfreien **Kies** in Korngr. von 2—3, 3—10, 10—30, 30—50, 50—200 mm hat frei Kahn Weichselufer od. frei Waggon Anschlußgleis Fordon billigst abzugeben **A. Medzeg,** Dampfziegelwerke, **Fordon n. Wisłą.** 5997 Telefon 5.

1000 Ltr. Vollmilch ab Station zu kauf. ges. **Mleczarnia Bydgoska,** Gdańska 99, Tel. 401 6240.

Dill kauft in größeren und kleineren Mengen und holt evtl. selbst ab **Antoni Pilinski,** Essig-, Mostrich- und Konserven-Fabrik **Nowy Rynek.** 3067

Speisezwiebeln, Original Zittauer, mittelgroß, gesund, trocken, gibt ab gegen Nachnahme 50 kg inkl. Sack 8.— zł, größere Posten 7.— zł. 6157 **Helmuth Meyer Dąbrowa,** p. **Mogilno.**

Größere Posten 6230 **Weißkohl** und **Zittauer Speisezwiebeln** hat abzugeb. Dr. **Goertz, Rozgarty,** p. Rudnik, k. Grudziądza Tel. Grudziądz 68.

Birkenbohlen kauft jedes Quantum **K. Suligowski,** Nutzholzhandlung, 5886 **Bydgoszcz, Gdańska 128.**

Grundstückstausch! Franzose tauscht 2 Berliner Grundstücke gegen Grundstück in Bromberg. 6179 Angebote unt. A. P. A. 5078 an Ala Berlin W. 35.

Haus in Tiegenhof **Freist. Danzig,** gute Lage, 900 qm Garten, 11 Zimmer, mit zum 1. 10. 34 freiwerd. großer 6 Zimmer-Wohnung, **zu verkaufen** resp. zu **vermieten.** Offerten an **Dr. Thoms, Danzig-Langfuhr,** Jäschkentalerweg 46 a. 6247

Auflösung herrschaftlich. Gutshaushaltes **Saaleinrichtung, Eßzimmer, Polstermöbel, Porzellan, Glas, Teppiche Kleiderschränke, Bettgestelle, Betten usw.,** gebraucht, aber gut erhalten, durch Verkauf zu jedem annehmbaren Preise. 6416

Petkuser Saatroggen 1. Absaat, der Kosten wegen nicht zur Anerkennung angemeldet, gebe ab mit 11.— Złoty pro 50 Kilogramm. 6017 **Stockmann, Olszewka,** p. Przepałkowo.

Petkuser Saatroggen 1 Absaat vom Original, von der Pomorska Izba Rolnicza anerkannt, gibt ab, bei 30% Aufschlag, bei Grundpreis von zł 18.— **Rittergut Skarszewo, Post Łaskowice, Tel. 11.**

Wohnungen

1 schöne 6277 **6-Zimmer-Wohnung** 2. Etage, m. Zentralheiz. per 1. 10. 1934 zu vermiet. **Twardowski,** ul. Śniadeckich 2, Tel. 966

5-Zimmer-Wohnung (Villa) zu vermieten. 3017 **Toruńska 86.**

Moderne 4-5 Zimmerwohng. sonnig. **ges.,** am liebsten mit Garten. Evtl. 1 Jahr Miete im Voraus. Off. u. **R. 3007** a. d. G. d. Z. erb.

4-Zim.-Wohnung, neu renov., Gas, elektr. Licht, Wss., Bad, N. Wollm. z. v. Off. u. **G. 3064** a. d. G. d. Z.

4 Zimmer m. Zubehör u. Garten, monatl. 65 zł, **zu verm. Filarecka 21,** zu erfrag. **Ks. Skorupki 33.** 3089

3—4 Zim.-Wohnung Nähe Hauptbahnhof, ab 1. 10. 34 zu vermiet. Off. unter **U. 3039** an die Geschst. d. Ztg. erb.

3—4-Zimm.-Wohnung mit Bad evtl. Heizg. v. 2 Damen (pünktl. Zahl.) z. 1. 10. ges. Off. m. Preis u. **W. 3042** a. d. Gst. d. Z.

Sonn. 3-Z.-Wohng. in bess., neuerem Hause, Innenstadt, sof. v. Wirt bei Mietevorausz. zu verm. Ausk. Off. unt. **E. 2979** a. d. Gst. d. Ztg.

2 Zimmerwohnung mit Küche. Nähe ul. Senatorska **zum 1. Oktober gesucht.** Ang. mit Preisang. an **R. Kurth, Szamocin** plac Wolności 19 powiat Chodzież 6091

2 Zimmerwohnung neu renov., Gas, elektr. Licht, Wasser, Nähe Wollmarkt zu verm. Beamten, alleinstehende Damen, Vorzug. Off. u. **A. 3050** a. d. G. d. Z. erb.

Nähe Zbożowy-Rynek **1—2-Zim.-Wohnung** od. leere Zimm. m. sep. Eing., v. solid., alleinst. Herrn v. sof. ges. Miete evtl. im voraus. Off. mit **Preis u. S. 3030** an die Geschst. d. Ztg.

Neubauwohnung 2 Zimmer und Küche, 1 Jahr bewohnt, sofort z. verm. **Koronowska 21**

1 Stube u. Küche sof. **zu mieten** gesucht. O. u. **B. 6199** a. d. G. d. Z.

1 Stube und Küche an anst. einz. Pers. bill. z. verm. **Meld. unt. K. 3075** an d. Geschäftsst. d. Ztg. 3075

Leer., größ., saub. Zim. f. bess. Frl. m. **Küchenbenutz.** ab 1. 10. Off. u. **E. 3062** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Ein od. zwei **möblierte Zimmer,** mit od. ohne Küche, ab gleich zu vermiet. **Marcinkowskiego 3** W. 10, v. 9-11 u. 16-19 Uhr. 3074

Möbl. Zimm. z. verm. **Czarneckiego 7,** I Tr. 3052

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. an besser. Herrn zu verm. 3071 **Grunwaldzka 66,** W. 1.

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Möbl. Zimmer **Chrobrego 23,** W. 7. 6095

Suche 1—2 leere 3069 **sonnige Zimmer** mit Bad. Mittagstisch. Offerten unter **J. 3069** an die Geschst. d. Ztg.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 205.

Bromberg, Sonntag, den 9. September 1934.

Sieg in Masuren!

Vom 5. bis 15. September 1914 wurde die Schlacht an den Masurischen Seen geschlagen.

Der herrliche Sieg von Tannenberg hatte der Narewarmee eine vernichtende Niederlage zugefügt und den Südteil der Provinz Ostpreußen von Russen befreit. Jetzt galt es, der Njemenarmee einen ebensolchen Denkzettel zu versetzen und diesen Feind von deutschem Boden zu verjagen. Als vorbildliche Vertreter einer kühnen und kraftvollen Offensivstrategie beabsichtigten Hindenburg und Ludendorff, auch hier ganze Arbeit zu leisten und wenn irgend möglich, auch diesem Gegner ein Tannenberg zu bereiten. Zuerst sollten aber die zwar erschöpften, aber doch so prächtigen Sieger von Tannenberg eine kurze Ruhe genießen, und außerdem sollte das Eintreffen der aus dem Westen entsandten Verstärkungen (Garde-Reserve-Korps, XI. Korps und 8. Kavallerie-Division) abgewartet werden.

Nachdem diese in den ersten Septembertagen eingetroffen waren, setzte das deutsche AOK am 3. September die Heeressäulen seiner Armee nordostwärts in Marsch, um gegen die Njemenarmee, von der man wußte, daß sie sich in einer Stellung an den Masurischen Seen befand, aufzumarschieren. Der große Plan des deutschen Oberkommandos war, den Russen links zu fassen, aufzurollen und gegen die Ostsee zu werfen. Die Deckung gegen die Reste der Narewarmee sollte ein Grenzschutz in der Linie Thorn—Chorzele übernehmen.

Alle verfügbaren Truppen setzten sich befehlsgemäß in Bewegung,

und am 6. September abends waren, vom rechten Flügel beginnend, folgende Stellungen erreicht: 3. RD Gegend Johannisburg; I. AK Gegend Rudzanny und Nikolaiken; XVII. AK bei Rhein; XX. AK bei Rössel; XI. AK bei Bischofstein; I. RK bei Bartenstein; Garde-RK bei Preußisch-Eylau. Im äußersten Norden stand die Hauptreserve der Festung Königsberg an der Deime, im Süden hatte die 35. RD (Hauptreserve Thorn) Mlawa besetzt, die Landwehr-Division Goltz befand sich im Anrücken auf Rudzanny. Von der I. KD befand sich eine Brigade auf dem rechten Flügel bei der 3. RD, die Masse der Division stand bei Rastenburg. Die 8. KD war im Anmarsch von Guttstadt her. Die russische Stellung erstreckte sich vom Kurischen Haff (Gegend Labiau) an der Deime, der Alle und dem Ormet entlang bis in die Gegend von Angerburg; Einzelgruppen befanden sich bei Lötzen, vorwärts Arys und bei Biala. Auf Grajewo waren Verstärkungen im Anmarsch und Antransport.

Schon der 6. hatte die ersten Zusammenstöße gebracht, und zwar auf dem äußersten Südflügel bei der 3. RD in der Gegend von Johannisburg. Der Russe war abgewiesen und auf Biala zurückgeworfen worden. Am 7. hatte der rechte deutsche Heeresflügel eine schwere Aufgabe zu bewältigen, denn es galt, das Seengebiet zu durchschreiten. Die 3. RD stieß bei Biala wieder auf den Feind und warf ihn in nordöstlicher Richtung zurück. Das I. AK wurde in den Abendstunden auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Arys mit den Russen handgemein, und das XVII. AK drang bis Lötzen vor.

Ein großer Erfolg war erzielt, die Umfassungsgruppe hatte die Seenengen hinter sich.

Am 8. blieb diese Gruppe im Vorwärtsschreiten. Die 3. RD wandte sich auf Drygallen, das I. AK warf seinen Gegner bei Arys zurück, das XVII. AK, das den inneren Flügel der Gruppe bildete, traf auf starke feindliche Stellungen in Gegend Kruglanken und schob sich an diese heran. Die Korps nördlich der Seen hatten die Tage dazu benutzt, sich zu entfalten und weiter gegen die Feindstellung vorzudringen.

Die Entscheidung reifte heran: Am 9. September begannen die großen Kämpfe.

Den Schwerpunkt hatte das deutsche AOK auf den Südflügel gelegt und zu diesem Zwecke dort die 1. und 8. KD als Heereskavallerie eingesetzt. Die 3. RD stieß in den Nachmittagsstunden in der Gegend von Klaußen auf den Feind, der die nach Lyck führenden Straßen sperrte. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wurde der entscheidende Angriff für den nächsten Tag ins Auge gefaßt. Ihre Flanke und Rücken deckte die Ldw.-Div. Goltz, die die Gegend von Biala erreicht hatte. Das I. AK drang weiter vor und gelangte dem bei Kruglanken dem XVII. AK gegenüberstehenden Feind stark in die Flanke.

Beim XVII. AK. war der 9. September schwerer Kampftag, an dem es erst in den Abendstunden gelang, dem Feind die Stellungen bei Kruglanken zu entreißen.

Erbitterte Kämpfe tobten auch bei Poßessern. Hier zeichnete sich das Inf.-Regt. Nr. 129, das später den Namen des Feldmarschalls von Mackensen, seines damaligen kommandierenden Generals, erhielt, ganz besonders aus. Alle Korps nördlich der Seen schoben sich, teilweise unter erheblichen Kämpfen, an diesem Tage weiter vorwärts.

Für den 10. September rechnete man mit schweren Kämpfen auf der ganzen Front, als plötzlich die Meldung einging, daß der Russe gegenüber dem XI. AK und I. RK., beiderseits Gerdauen,

seine Stellungen in der Nacht geräumt

habe. Vom eigenen rechten Flügel dagegen lauteten die Nachrichten nicht übermäßig günstig. Hier hatte das XVII. AK auf Darkehmen, das I. AK auf Kleszowen und die 3. RD auf Marggrabowa vorgehen, die beiden Kavallerie-Divisionen auf Goldap vorstoßen sollen. Nun war die 3. RD durch einen von Lyck vorrückenden Feind in einen schweren Kampf verwickelt worden. Als erste Hilfe konnte ihr nur die 1. KD zur Verfügung gestellt werden. Noch ehe diese eintraf, hatte die 3. RD einen Sieg erfochten und den Feind geworfen. Der augenblickliche Ausfall der 1. KD für die Verfolgung war natürlich sehr unangenehm; denn inzwischen war durch Fliegererkundung einwandfrei festgestellt,

daß Rennenkampf den Rückzug eingeleitet hatte und somit die Schlacht gewonnen war.

Nun galt es, die Rückzugsstraßen über Goldap, Gumbinnen und Tilsit baldmöglichst zu gewinnen und zu sperren. So standen die nächsten Tage unter dem Zeichen rücksichtslosesten Nachdrängens. Am 11. September erreichte die 1. KD Filipowo, die 8., die auf Goldap angesetzt gewesen war, hatte hier einen heftigen Kampf zu bestehen, in dem der Führer des Sächsischen Garde-Reiter-Regiments, Major Graf Lippe-Weißenfeld, den Heldentod starb. Am Abend erreichte auch diese Division Filipowo. Die 3. RD gelangte bis Marggrabowa, das I. AK bis Goldap. In der Mitte leistete der Gegner noch nachhaltigen Widerstand, und das XVII. AK hatte bei Kleszowen, das XX. AK bei Dombrowken und das XI. AK am Skardap-Abschnitt einen schweren Kampf zu bestehen. Das I. RK drang in Richtung Insterburg, das Garde-RK auf Norkitten vor.

Am 12. September wurde die Verfolgung mit aller Kraft fortgesetzt. Die 3. RD gelangte bis Suwalki, Kavalleriekorps und I. AK erreichten die Linie Wischainy-Pillupönen, die Korps der Mitte schlossen in Höhe von Gumbinnen an, das I. RK erreichte Mallwischken und die Hauptreserve Königsberg rückte gegen Tilsit vor.

Auch der 13. und 14. September standen unter dem Zeichen der Verfolgung, und am Abend des letzten Tages hatte das Kavalleriekorps die große Straße Wilkowischki-Mariampol erreicht, die Korps standen bei Wirballen, Schwindt und Schaki. Damit wurde die Verfolgung beendet.

Ostpreußen war befreit!

Zwei Tage später wurde noch Mariampol vom I. AK besetzt.

Wieder hatte das Gestirn Hindenburg-Ludendorff einen gewaltigen Sieg erfochten. Die Beute der Schlacht waren 45 000 Gefangene und 150 Geschütze. Wenn auch das große Endziel, ein zweites Tannenberg für die Armee Rennenkampf, nicht voll erreicht war, so war doch durch Tannenberg und Masuren die ganze russische Nordwest-Heeresgruppe entscheidend geschlagen und die Heimat befreit worden.

Rittmeister a. D. E. Fiebig.

*

Der Besuch des Tannenberg-Denkmals.

Nachdem die Bevölkerung mehrere Wochen lang freien Eintritt in das Tannenberg-Nationaldenkmal hatte, um zum Sarge des verewigten Reichspräsidenten und Feldmarschalls von Hindenburg zu wallfahrten, ist vom 1. September ab der Denkmalsehrenhof wieder nur gegen Eintrittskarte zu betreten. Der Eintritt beträgt 50 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder. Die so vereinnahmten Beträge werden weiter zum Ausbau des Denkmals verwandt.

Der Einlaß ist mit Rücksicht auf die Ruhestätte Hindenburgs neu geregelt. Die Besucher warten vor dem Denkmal, bis die Führung beginnt. Führungen finden stündlich zwischen 9 und 18 Uhr statt. Während jeder Führung wird das Tor geschlossen. Im Verlaufe der Führung schreiten die Besucher auch am offenen Gruftturm vorüber. An Stelle des eingezogenen Militärpostens versieht jetzt Gendarmerie allein die Wache.

Die während der Beisetzungsfeierlichkeiten unterbrochenen Bauarbeiten sind bereits wieder aufgenommen. Alle Türme erhalten an Stelle der bisherigen Notdächer endgültige Bedachungen; außerdem werden Umgänge abgedichtet. Auch wird der innere Ausbau des Feldherrn- und des Soldatenturms in Angriff genommen werden. Die Arbeiten zur Herstellung der Feldmarschallgruft können erst begonnen werden, wenn der endgültige Entwurf vorliegt.

Der Besuch ist nach wie vor groß. Am Sonntag waren u. a. eine polnische Reisegesellschaft mit zwei Omnibussen aus Mlawa sowie ein Sonderzug aus Oberschlesien da. Angehörige des Inf.-Regts. 128 überbrachten eine Fahne für den Fahnenturm, Regimentskameraden des Res.-Inf.-Regts. 3 legten einen Kranz nieder.

Vom Reichsparteitag.

Der Aufmarsch der Amtswalter.

Zum drittenmal erschien am Freitag der Führer auf dem Parteikongreß in der Luitpoldhalle. Wie am Tage zuvor, war er diesmal der Zuhörer. Die Verwalter wichtiger Ämter im Staate hatten das Wort. Überhaupt unterscheidet sich der Parteikongreß dieses Jahres von dem vorjährigen wesentlich dadurch, daß auf ihm ungleich mehr Teilprobleme in Form von Bilanzen den Kongreßteilnehmern vorgetragen werden, so daß also die Versammlung selbst zu einer bedeutenden Arbeitsversammlung geworden ist.

Nun sind bis 12 Uhr mittags auch alle zweihundert Sonderzüge der Politischen Organisation mit rund 150 000 Amtswaltern und politischen Leitern angekommen. In den Turnhallen, Speichern und Schulen der Stadt, die alle in große Strohlager verwandelt sind, werden in den ersten Mittagsstunden schon die Appelle zum Anmarsch nach der Abendkundgebung auf der Zeppelinwiese abgehalten. Ortsgruppenleiter, Kreisleiter, Funktionäre der NS-Wohlfahrt, der Beamten, Angestellten Arbeiter, der freien Berufe, der Gewerbe, des Handwerks, des Handels, wie die ganze Riesenorganisation der Partei sind hier in einigen hundert Lagern zusammengebracht.

Während die Formationen der politischen Leiter bereits in langen Marschsäulen zum Aufmarschfeld anrückten, wurde die Freitag-Tagung des Parteikongresses wieder in feierlicher Weise eröffnet. Zunächst sprach Pg. Dr. Todt, der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, über den Ausbau der Reichsautobahnen. Den nächsten Vortrag hielt Reichsleiter Dr. Walter Darré über die „Bauernpolitik im neuen Reich", wobei er betonte, daß der Nationalsozialismus die Rettung des deutschen Bauern als eines seiner grundlegenden Ziele aufgestellt habe. Schließlich sprach der Hauptdienstleiter Reinhardt über den nationalsozialistischen Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Seine große Rede über den Aufbruch der Jugend in aller Welt, über den begründeten Anspruch des jungen Deutschland auf Gleichberechtigung im Kreise der Völker und über die epochale Bedeutung der jungen nationalsozialistischen Bewegung wurde häufig von Beifallskundgebungen unterbrochen.

Der gestrige Tag, der seine besondere Note durch den Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese erhielt, wurde mit einer Ansprache des Führers und einem anschließenden Fackelzug der PO vor dem Führer abgeschlossen.

Im Zeichen der SA und SS.

Nürnberg, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Eindrücke, die der Besucher des Reichsparteitages in dem alten Nürnberg in diesen Tagen empfängt, wechseln mit einer Schnelligkeit, und in einer Buntheit der Bilder, daß man fast annehmen möchte, eben Gesehenes und Erlebtes könne nicht mehr überboten werden. Und doch bringt jeder Tag dieser gigantischsten aller Veranstaltungen des letzten Jahres immer wieder neue Höhepunkte, neue Bilder von unerhörter Wucht und Einprägsamkeit.

Standen die abgelaufenen Tage an den Bahnhöfen im Zeichen der an- und abrollenden Transporte des Arbeitsdienstes und der HJ, so beherrscht heute seit den Mitternachtsstunden die SA und SS das Feld, die in 114 Sonderzügen zu dem gewaltigen Appell vor dem Führer am Sonntag vormittag schon jetzt in der Stadt des Reichsparteitages eintreffen. Von ihren Vorkommandos auf den Ankunftsbahnhöfen empfangen, setzt sich Kolonne auf Kolonne in ununterbrochener Folge in Bewegung, um mit klingendem Spiel den Lagern und Quartieren zuzustreben, überall mit Jubel und Begeisternug begrüßt und gefeiert. Am Nachmittag wird auch dieser gigantische Anmarsch beendet sein, und die politischen Soldaten Adolf Hitlers werden gemeinsam mit den noch in der Stadt weilenden Mitkämpfern der Partei dem Bilde der Stadt den Stempel des größten Sieges der Bewegung aufprägen: eine ganze Nation um die Fahnen Adolf Hitlers geschart zu haben.

Papen in Nürnberg.

Saarbrücken, 8. September. (DNB.) Der deutsche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Wien, Franz von Papen, hat am Freitag um 10 Uhr Saarbrücken im Sonderflugzeug verlassen, um sich zum Reichsparteitag der NSDAP nach Nürnberg zu begeben.

*

Nürnberg, 8. September. (Eigene Meldung.) Am Sonnabend um 7.45 Uhr traf der diplomatische Sonderzug in der Stadt des Reichsparteitages ein. Nach der feierlichen Begrüßung traten die fremden Missionschefs in Kraftwagen die Fahrt in die Stadt an.

*

Daluege SS-Obergruppenführer.

Der Führer hat den Befehlshaber der gesamten deutschen Polizei, General Daluege, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zum SS-Obergruppenführer ernannt.

Das Kulturprogramm des Dritten Reiches.

Schluß der Rede des Führers.

Keine Vergewaltigung der Neuzeit.

Zum zweiten aber muß der Nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtse, die meinen, eine „teutsche“ Kunst aus der krausen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können. Sie waren niemals Nationalsozialisten gewesen. Entweder hausten sie in den Einsiedeleien einer von Juden stets als lächerlich empfundenen germanischen Traumwelt oder sie trabten fromm und bieder inmitten der Heilsscharen einer bürgerlichen Renaissance. Sie haben es nie der Mühe wert gefunden, sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. Im Gegenteil, sie pflegten von den Sprossen ihres bürgerlichen Parteistalles nur mitleidsvoll herabzublicken auf das unangenehme tumultöse Leben und Treiben der nationalsozialistischen Unruhestifter.

So ist es ihnen ganz entgangen, daß der Nationalsozialismus auf blutmäßig fundierten Erkenntnissen und nicht auf altertümlichen Überlieferungen beruht. So offedieren sie heute Bahnhöfe in original-deutschem Renaissancestil. Straßenbenennungen und Maschinenschrift in echt gotischen Lettern, Liedertexte frei nach Walther von der Vogelweide, Modeschöpfungen nach Gretchen und Faust, Bilder nach Art des Trompeters von Säckingen, Bidenhänder und Armbrust aber womöglich als Wehr und Waffen! Sie haben keine Ahnung davon, daß deutsch sein klar sein heißen könnte, sonst würden sie sich besser als Versteinerungen in die Museen zurückziehen, denn als aufdringliche Geister die Mitwelt erschauern zu lassen.

So wie wir aber in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung gaben,

können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters vergewaltigen.

Der Nationalsozialismus lebt nicht in der Düsterkeit eurer Vorurteile, und wir sind glücklich genug, zu wissen, daß zwischen den Schriftzeichen eines Griechentums und den Runen unserer Vorfahren eine sichtbare Übereinstimmung in der großen Stilempfindung besteht. Wir sehen wieder bewundernd auf die großen Völker des Altertums, auf ihre Leistungen auf dem Gebiete der menschlichen Kultur und insonderheit der Kunst. Als Völker sind sie uns fern, als Mitglieder der indogermanischen Rassengemeinschaft aber stehen sie uns ewig nahe. Die Behauptung, daß solches Denken unchristlich wäre, weisen wir lachend zurück. Es gibt keine Begründung, womit diese kulturellen Museumswächter ihren Angriff gegen das heutige Reich rechtfertigen könnten. Und was für die kulturellen Bolschewisten gilt, gilt daher auch für sie. Das kommende Reich wird die Züge des Geistes derer tragen, die es schufen, und nicht jener, die es nicht erfassen und verstehen.

Gewaltige Aufgaben für den echten deutschen Künstler.

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Zeitalters kennt keinen Stil. Es findet aus blutsmäßig verwandtem Altem oder aus weltanschaulich verbundenen Zeiten und wenigem assimilierten Fremden die Brücke zu den neuen Aufgaben, zu den neuen Stoffen, den hygienischen Erfordernissen sowohl, als den die Zeit bewegenden Erkenntnissen. Die Genies aber — und sie allein sind die von der Vorsehung der Menschheit geschickten Verkünder der Schönheit und Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte. Sie werden wachsen mit ihren Zwecken. Und unsere Pflicht im neuen nationalsozialistischen Reich ist es, dann, wenn Gottes Gnade in einem solchen Menschen sichtbar wird, uns nicht mit der Erkenntnis dieser Tatsache zu begnügen und weiterzusuchen, sondern dem auch die Aufträge der Nation zu geben.

Sie werden dann ihren Dank abstatten durch Werke, die unseres Wesens und Geistes würdig sind. Durch sie wird die Kunst wieder in die lebendigste Beziehung gebracht werden zum Volk, seinem Lachen, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht. Sie werden aus dem Theater schaffen die Bühne der großen tragischen und heiteren Charakterisierung des Lebens. Sie werden uns in den Statuen die geahnte Vollendung zeigen dessen, was als Schönstes zwischen uns lebt und erstrebenswertestes Vorbild ist. Sie werden unsere Städte erlösen aus der Verworrenheit der tausendfältigen Niederschläge fremden Geistes aus Vergangenheit und Gegenwart und ihnen den gewaltigen Stempel unseres Willens und unserer Kraft aufprägen.

Sie werden die Tempel Gottes und die Bauten der Gemeinschaft symbolisch erheben über den Durchschnitt der Behausungen des Individuums!

Sie werden in Tönen widerklingen lassen die Seele und in den Steinen verewigen unseren Geist.

Sie werden dann wieder singen und sagen von einer Zeit, die groß war, weil sie Größtes zu gestalten sich unterfing, und gerade was den kleinen Geistern von heute als Aufgabe und Wollen phantastisch erscheint, wird einst mit der Liebe der Götter belohnt werden, die sich jene erringen, die tapferen Herzens das scheinbar Unmögliche fordern.

Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!

Mussolini schmäht die Deutschen.

Bari, 7, September. (DNB) Mussolini, der am Donnerstag vormittag die große Messe von Bari eröffnet hatte, hielt, wie die „Agenzia Stefani“ meldet am Nachmittag vor etwa 300 000 Personen vom Balkon der Präfektur eine Ansprache, in der er zunächst die Levantemesse als ein ausgezeichnetes Beispiel für zähen Willen und gute Organisation pries. Der Duce führte dann aus:

„Das italienische Volk hat in seiner 3000 jährigen Geschichte genügend Beweise für eine rechtliche, politische und soziale Organisation gegeben. An den Ufern des Mittelländischen Meeres sind bedeutende Philosophien, Religionen und Werke der Dichtkunst, sowie ein Reich entstanden, das in der Geschichte aller zivilisierten Völker unvergängliche Spuren hinterlassen hat. 3000 Jahre Geschichte erlauben es uns, mit souveränem Mitleid auf gewisse Lehren zu schauen, die jenseits der Alpen von der Nachkommenschaft von Menschen vertreten werden, die noch keine Schrift kannten, um die Geschicke ihres Lebens zu Papier zu bringen zu einer Zeit, in der Rom einen Cäsar, einen Virgil und einen Augustus hatte.“ (Hier bemerkt das Deutschen Nachrichtenbureau: Gegen den Grundgedanken dieser Worte läßt sich vieles einwenden. Beschränken wir uns darauf, zu sagen, daß es nicht darauf ankommt, ob der Beginn der Geschichte eines Volkes früher oder später liegt. Das allein Entscheidende ist, was ein Volk während der Gesamtheit seiner Geschichte leistet. Auch die 3000 jährige Geschichte Italiens weist nicht nur Höhepunkte, sondern auch Tiefen auf. Hierüber zu polemisieren, ist fruchtlos. Jede große Nation wird nicht nur stolz sein auf ihre eigene Vergangenheit, sondern auch gerecht in der Anerkennung der Leistungen einer anderen Nation, wie unser Führer noch soeben in seiner Proklamation in Nürnberg zum Ausdruck gebracht hat.)

Diese Messe, so fuhr Mussolini fort, bedeute also für ihn keinerlei Überraschung. Er spreche allen Nationen, die sich daran beteiligt hätten, seinen Dank aus. „Ich rufe allen“, so erklärte Mussolini, „und besonders den Völkern des Ostens, der uns so naheliegt, und den wir kennen, allen Völkern, mit denen wir seit mehreren Jahrhunderten durch Verträge verbunden sind, zu: Glaubt an den Willen des faszistischen Italiens zur Zusammenarbeit, arbeitet mit uns zusammen, tauscht mit uns Waren und Gedanken aus und laßt uns sehen, ob es nicht durch die gemeinsame Anstrengung aller nahe und fern möglich sei, aus dieser Depression lerauszukommen, die die Geister knebelt und das Leben zermürbt. Zum Schluß erklärte Mussolini unter lebhaftem Beifall, daß die faszistische Revolution, die auf politischem Gebiet so überaus stark vorwärts gekommen sei, seit dem Jahre 1926 die Basis für die wirtschaftliche Entwicklung festgelegt habe. Jetzt werde der Faszismus auf dem Gebiet der Wirtschaft weiter vorwärtsschreiten mit dem Ziel, die höchste soziale Gerechtigkeit für das italienische Volk durchzusetzen.

*

In einer Glosse des Mailänder „Popolo d'Italia“ greift jetzt Mussolini selbst in die deutsch-italienische Pressepolemik ein, indem er sich darüber aufhält, daß man in Berlin auf das alte Thema der italienischen „Untreue“ zurückgekehrt sei. Mussolini schreibt u. a.: „Wenn es ein Thema gibt, das die Germanen in tiefste Vergessenheit versenken sollten, ist es gerade das. Wenn es ein Volk gibt, das in seiner Geschichte aufsehenerregende und blutige Beispiele der Untreue gegenüber vereidigten Verträgen, des Verrats der Freunde und des Zynismus in der Rechtfertigung dieser Ereignisse aufweist, so ist es gerade das deutsche Volk, von Arminius bis zu Friedrich von Preußen und Bethmann-Hollweg mit seiner Theorie von dem Papierfetzen. Wir besitzen überall eindrucksvolle Beweise aus der alten und neuen deutschen Literatur. Es ist bekannt, daß in den letzten Jahren das faszistische Italien Deutschland bei mehreren Gelegenheiten greifbare Beweise der Sympathie gegeben hat. Die Deutschen haben jetzt geglaubt, Italien hätte die deutsche Sache auf allen Gebieten und für immer zur eigenen gemacht. Es ist jedoch kindisch zu verlangen, daß die Regierung eines anderen Landes eine Politik verfolge, die in erster Linie der Wahrung der eigenen Interessen dient. In dieser Beziehung brauchen wir nur Hitler aus seinem Buch „Mein Kampf“ zu zitieren, — was Mussolini bei dieser Gelegenheit tut und zuletzt die Frage stellt, ob die Anhänger Hitlers seine Ansichten nicht kennen und sein Buch das Schicksal vieler anderer Werke erleide, von denen man viel spreche, die aber niemand lese.

*

Wir brauchen auf diese Schmähungen kein Wort zurückzugeben. **Alle Welt weiß, wie der „Dreibund“ auseinanderging, und in aller Welt ist das Wort von der „deutschen Treue“ sprichwörtlich geworden.** Den Verrat haben die Deutschen nur gegeneinander geübt. Das ist ein trauriges Kapitel, das aber keinen dritten bekümmern soll.

*

Mussolini und die Bibel.

Italien hat anläßlich der Zehnjahresfeier des Faszismus eine Reihe neuer Postwertzeichen herausgegeben, von denen eines besonders interessant ist. Die Briefmarke zeigt zwischen den Rutenbündeln, dem Faszistischen Hoheitsabzeichen, einen Altar, auf dem eine große aufgeschlagene Bibel mit der Beschriftung „Evangelium“ liegt; dahinter steht ein schlichtes Kreuz. Vor der offenen Bibel neigen sich die nationalen Fahnen, auch das königliche Wappen ist sichtbar. Unter dem Ganzen steht eine Schlagzeile: Credere (= glauben). Es wird allgemein angenommen, daß der Entwurf der Marke auf eine persönliche Anregung Mussolinis zurückgeht. Der Duce hat häufig zum Ausdruck gebracht, daß er die Verbreitung der Heiligen Schrift in Italien sehr begrüße. Kürzlich erst erging ein Erlaß an alle Schulleiter Italiens, den Mussolini selbst verfaßt hatte: „Alle Professoren und Lehrer sollen das Neue Testament lesen, dieses göttliche Buch den Kindern auslegen und darauf achten, daß sie die schönsten Stellen auswendig lernen. Dieses Buch soll in keiner Schulbücherei fehlen; denn es ist durch alle Jahrhunderte immer wieder neu. Es ist das größte und notwendigste aller Bücher, weil es von Gott stammt. Die nationale Regierung wünscht die Verbreitung der Heiligen Schrift, damit die Kinder und durch sie die Seele des italienischen Volkes erobert wird und so der beste Weg zu finden ist, der das Vaterland zur erhabensten und einzig wahren Größe führen wird.“

Der Führer legt das Frontkämpferkreuz an.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat am 4. September in Nürnberg den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gebeten, das vom verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Frontkämpferkreuz anzulegen. Reichsminister Dr. Frick überreichte dem Führer das Frontkämpferkreuz unter gleichzeitiger Übergabe des folgenden Schreibens:

„Mein Führer! Als der von dem verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg mit der Durchführung seiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes beauftragte Reichsminister bitte ich Sie, als Frontkämpfer des Weltkrieges das von ihm gestiftete Frontkämpferkreuz anlegen zu wollen.“

Der Führer und Reichskanzler erklärte sich zur Annahme des Frontkämpferkreuzes bereit.

*

Kontrollkarten verboten!

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wendet sich in einem Rundschreiben gegen die Erzwingung der Teilnahme an Versammlungen durch Kontrollkarten. Er weist darauf hin, daß die NSDAP eine auf freiwilliger Mitarbeit, freiwilligem Gehorsam und verantwortungsvoller Führung aufgebaute weltanschauliche Organisation sei, deren Mitglieder mehr zu opfern, zu arbeiten und zu kämpfen bereit seien als andere Volksgenossen. Von einem Nationalsozialisten müsse er daher erwarten, daß er aus seiner freiwillig übernommenen Pflicht gegenüber Führer, Bewegung und Volk ohne irgend welchen Zwang die Folgerungen ziehe und freudig und freiwillig seine Pflichten gegenüber dem Volksganzen erfülle. Von den verantwortlichen Politischen Leitern aber müsse er verlangen, daß sie in ihrem Verhalten Vorbild und Führer seien und Veranstaltungen so inhaltreich gestalteten, daß jeder Partei- und Volksgenosse gern ihrem Ruf zur Teilnahme an einer Veranstaltung folge und aus der Teilnahme neue Kraft für die weitere Arbeit schöpfe. **Der Führer wolle das neue Deutschland nicht auf Zwang, sondern auf Vertrauen und freiwilliger Gefolgschaft aufbauen.** Rudolf Heß verbietet daher die weitere Verwendung von Kontrollkarten. Er erwartet von der Einsicht der verantwortlichen Politischen Leiter, daß sie ganz allgemein die Elemente erkennen lernten, die aus Eigennutz und ohne den Willen zu freiwilliger Mitarbeit zur Bewegung gekommen seien. Wie in dem Informationsorgan der NSBO festgestellt wird, gilt dieses Rundschreiben auch für die Deutsche Arbeitsfront in vollem Umfang.

*

Burschenschaft „Bubenruthia“ wieder eingesetzt

Die bekannte Burschenschaft „Bubenruthia“ in Erlangen war, wie eine Korrespondenz berichtet, wegen Nichtdurchführung des erweiterten Arierparagraphen (d. h. des Arierparagraphen ohne jegliche Ausnahmen) aus der Deutschen Burschenschaft ausgeschlossen worden. Die Burschenschaft wollte einem Mitglied, dessen burschenschaftliche Gesinnung und Haltung sie achtete und auf dessen bedeutsame Arbeit für Deutschland sie stolz war, die Treue halten. Die Burschenschaft war entschlossen, bei ihrer Haltung zu bleiben, auch wenn sie deshalb ihre Existenz aufgeben müßte. Jetzt hat Reichsminister Rust in einem Erlaß an den Reichsführer der Deutschen Studentenschaft zugunsten der Burschenschaft „Bubenruthia“ entschieden. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft hat daraufhin von dem Verlangen des Austritts des Prof. B. aus seiner Altherrenschaft Abstand genommen.

Gesicherte Wahlfreiheit in Deutschland.

Der Abstimmungsausschuß für den Wahlkreis Osthannover erklärte die Wahl in dem Dorfe Handorf (Kreis Harburg) für ungültig, weil die gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere die Vorschriften über die Wahlzeit und die Wahrung des Wahlgeheimnisses nicht gewahrt worden seien. Der Gemeindevorsteher, der hier die Wahl leitete, hat sein Amt niedergelegt.

Außerdem wurde die Entscheidung über die Gültigkeit der in Bardowick (Kreis Lüneburg) abgegebenen Stimmen ausgesetzt. Es soll noch festgestellt werden, ob alle von Bardowick zum vorläufigen Ergebnis gemeldeten Ja-Stimmen gültig sind.

*

Auch Hannover gegen die Reichskirchenregierung

Hannover, 8. September. (United Preß.) Die hannoversche-lutherische Landeskirche ist nunmehr durch die Beschlüsse der Nationalsynode in Bewegung geraten. Trotz der erzwungenen Eingliederung der hannoverschen Landeskirche in die Reichskirche ist es bekanntlich der Reichskirchenregierung nicht gelungen, den Landesbischof Mahrarens auszuschalten. Mahrarens weist in einem Brief an sämtliche hannoverschen Pastoren auf seine Bemühungen hin, den Frieden zwischen Hannover und Berlin herbeizuführen und aufrechtzuerhalten. Die Beschlüsse der Nationalsynode seien dem Wesen des Bekenntnisses und der Kirchenverfassung entgegengesetzt. Heute müsse jeder für sich persönlich klar darüber werden, ob er dieser Kirchenentwicklung folgen solle. Er, Bischof Mahrarens, frage daher seine Pastoren, ob sie seine Haltung billigten, ob sie ihn in seinem Kampf unterstützen wollten und ob sie entschlossen seien, sich bis zum Letzten einzusetzen, um das wahre Bekenntnis und die wahre Kirche zu verteidigen. Auf dieses Schreiben haben kurze Zeit danach von rund 1000 Pastoren 800 geantwortet. 750 stellten sich restlos hinter den Landesbischof, während 15 ausweichend antworteten und nur 35 nein sagten.

*

Abgemeiert!

Wir lesen in der „Deutschen Zeitg.“, der Tageszeitung des Reichsbauernführers Darré:

Ein strenges Urteil fällte vor einigen Tagen das Anerbengericht Bartenstein gegen den Bauern K. aus D. Ihm wurde die Verwaltung und Nutznießung seines Erbhofes dauernd entzogen und seinem Sohn übertragen.

In der Bedrohung eines seiner persönlichen Gläubiger hatte er eine niedrige Gesinnung offenbart, die eines ehrbaren Bauern nicht würdig ist. Auch sein Verhalten dem Kreisbauernführer gegenüber zeigte eine Disziplinlosigkeit, die ein Bauer im nationalsozialistischen Staat sich nicht zuschulden kommen lassen darf.

Die Begründung des Urteils sagt weiter, daß K. weder ehrbar noch zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung seines Hofes fähig sei. Die Entziehung der Verwaltung und Nutznießung an dem Hofe hat für K. zur Folge, daß er keinerlei Bestimmungen mehr über Angelegenheiten des Grundstücks hat. Einen Anspruch auf den Erlös verkaufter Erzeugnisse hat er gleichfalls nicht mehr. Es muß ihm überlassen bleiben, gegen den üblichen Lohn auf dem Hofe zu arbeiten, wenn sein Sohn ihn behalten will, oder er muß sich anderswo Arbeit suchen. Die Ehrenbezeichnung „Bauer“ darf er nicht mehr führen.

Peinliche Erinnerungen aus der Zarenzeit.

Das Liebeswerben Frankreichs um Sowjetrußland gibt dem **„Kurjer Polski"**, dem der Regierungspartei nahestehenden Organ der polnischen Schwerindustrie Veranlassung, alte Erinnerungen wieder aufzufrischen, **wie sich seinerzeit Frankreich um die Gunst des zaristischen Rußlands bewarb:**

Es gibt heute in Frankreich kein Problem, das die Menschen so interessieren, bei ihnen die Leidenschaften so entfesseln würde wie die immer engere sowjetrussisch-französische Zusammenarbeit, die manche bereits ein sowjetrussisch-französisches Bündnis nennen möchten. Und es gibt heute in Frankreich kein Problem, das gewisse Leute dermaßen irretiert und beunruhigt wie gerade dieses große, heute so wichtige und aktuelle Problem. Freilich kann man die entschiedensten Gegner einer sowjetrussisch-französischen Verständigung auf der französischen Rechten finden. Dies ist natürlich vollkommen verständlich. Trotzdem man einst in Paris vor dem Kriege die Phrase geprägt hat, daß Frankreich die im Lande seines Bundesgenossen herrschende soziale Struktur nichts angehe, kann gerade die französische Rechte nicht ohne Beunruhigung auf die immer nähere Verschwägerung Frankreichs mit dem Roten Moskau sehen, um so mehr als dieser politische Flirt von der Durchdringung der sowjetrussischen kulturellen Einflüsse begleitet wird, deren Erscheinungen man immer häufiger auf dem Gebiet des inneren Lebens Frankreichs begegnen kann. Daher kommen auch der Alarm und die trüben Prophezeiungen über die heranziehende Bolschewisierung der französischen Kultur.

Neben diesem Chor der Verurteilung fehlt es freilich nicht an den. nicht minder starken und vielleicht sogar noch stärkeren Chor der Vergötterung. Es mehren sich, wie die Pilze nach dem Regen die französischen Besuche in Rußland, es mehren sich auch, wie die Pilze nach dem Regen immer begeisterte und immer mehr kritiklose Beschreibungen verschiedener sowjetrussischer „Wunder". U. a. erschien z. B. letzthin im „Journal de Moscou" ein charakteristischer Artikel von Frau Susanna Schreiber-Cremieux, die Moskau einen Besuch abgestattet und in den Spalten dieser Zeitung den Lesern ihr Entzücken über alles schildert, was ihr dort zu sehen Gelegenheit geboten wurde.

Gerade dieser Aufsatz der französischen Publizistin, die noch dazu Vizepräsidentin der Radikalsozialistischen Partei ist, hat einem der hervorragendsten französischen Publizisten P. Gaxotte das Thema zu einem ungewöhnlich bissigen Artikel gegeben. Den Inhalt dieses Artikels bilden in der Tat höchst peinliche Erinnerungen; die Erinnerung an die Vorkriegsperiode der französisch-russischen Politik, da alle französischen Zeitungen ihren Lesern alles mundgerecht machten, was russisch, was moskowisch war. Diese französische Begeisterung schien schon vor dem Kriege guten Kennern der französischen Verhältnisse sehr verdächtig; aber erst jetzt nach der Öffnung der zaristischen Archive durch die Bolschewisten wurde die ganze Lage gehörig geklärt. Die diese Angelegenheit betreffenden Dokumente wurden ohne Zögern veröffentlicht; denn sie enthüllten ohne Zeremonien die Tatsache,

> daß fast alle bedeutenden französischen Zeitungen, Monatsschriften und überhaupt alle französischen periodischen Schriften im Solde der Zarenregierung standen.

Alle Lobhymnen zu Ehren Rußlands waren durch russische Agenten fürstlich bezahlt; niemand lobte umsonst, aus aufrichtiger Überzeugung, alle waren gekauft und für ihre Begeisterung schwer bezahlt.

Die Zarenregierung hatte in Paris einen speziellen Agenten, einen gewissen Rafajlowitsch, dessen Aufgabe es war, mit der französischen Presse den Kontakt zu unterhalten. Im Jahre 1904, während des russisch-japanischen Krieges, als es sich darum handelte, in der französischen Bevölkerung eine japan-feindliche Stimmung zu erhalten, verfügte Rafajlowitsch über ein Budget von 91 000 Franken monatlich, wovon 48 000 Franken in die Kassen der politischen Tageszeitungen, 13 000 Franken in die persönlichen Kassen verschiedener prominenter Vertreter der französischen Publizistik, 15 000 Franken in die Kassen verschiedener Agenturen und 14 500 Franken in die Kassen der Finanz- und Börsenzeitungen flossen. Für die Unterstützung einer Großmacht war dies allerdings nicht allzu viel.

In den unlängst von den Bolschewisten geöffneten Archiven befinden sich geradezu unwahrscheinliche Dokumente. Die Aufdringlichkeit, mit der die bedeutendsten französischen Zeitungen um die Subsidien der Zarenregierung mahnen, ist geradezu erdrückend. Wovon wird da nicht in den Briefen alles gesprochen, in denen Geld gefordert wird. Von Moralität, Ehre, Patriotismus. Den Quittungen fügte Rafajlowitsch gewöhnlich Sachbeweise bei: Artikel, die als Äquivalent für das Geld in der Presse erschienen. Mit welcher entwaffnenden Aufrichtigkeit waren diese „Belege" geschrieben.

Gaxotte zieht aus diesem Stande der Dinge keine Schlüsse; er erzählt sie nur. Aber die polemischen Griffe sind hervorragend. Er gibt z. B. ein Zitat aus einem gewissen Artikel wieder, der über Rußland erschienen war ... Wann? Dies mögen die Leser selbst erraten. „Rußland, das ich im Laufe der größten Evolutionen, in voller Blüte vorfand, enwickelt sich geradezu glänzend und übt auf die Menschen, die zu beobachten verstehen, einen großen und unbeschreiblichen Eindruck aus" ... Ihr glaubt vielleicht, daß dies ein Artikel über den Fünfjahresplan vom Jahre 1934 ist — nein, das ist eine Notiz aus dem Jahre 1912. Durch eine eigenartige Verkettung von Umständen befinden sich darin Wendungen, die fast gleichlautend sind mit dem Artikel der Frau Schreiber-Cremieux ...

In der Tat sehr peinliche Erinnerungen!

Nach Schweden.

VI.

Stockholm von heute — ein Begriff, der uns bald klar wird, weil diese Stadt ebenso klar und übersichtlich ist wie das nordische ruhige Wesen der Schweden.

Wir stehen auf der Vasa-Bron (Brücke der Vasa), die die Altstadt mit Normalm (Nordinsel) verbindet. Auf den vielen Wasserarmen des Mälarsees liegen unzählige Boote und Fähren. Die warme Augustsonne läßt an diesen schönen Nachmittagen die weißen flinken Boote und Dampfer in den dunklen Gewässern sich herrlich wiederspiegeln. Drüben an der äußersten Spitze von Kungsholmen (Königsinsel) steht ein langgezogener roter Ziegelbau, auf dessen schlichtem, viereckigen Turm drei goldene Kronen in der Sonne glänzen. Ein Bau, dessen äußere Formen allein schon jeden Fremden anziehen müssen.

Es ist das Stadthaus (Stadshuset). Fragt man einen Schweden nach dem typischen Wahrzeichen des modernen Stockholms, dann werden zweifellos immer wieder zwei Bauten genannt: das Stadthaus, das Kreugerhaus und das Naturmuseum Skansen. Stockholm von heute hat natürlich noch andere Bauten, die das Stadtbild beherrschen. Selbst wenn man das überaus moderne Konzerthaus, das kunsthistorisch wertvolle Nordische Museum, oder die beiden auffallenden Königstürme (die beiden Wolkenkratzer Stockholms) in der Kungsgaten (Königsstraße) in Erwägung ziehen wollte, dann tragen sie dennoch alle nicht so den Ausdruck des neuzeitlichen Willens der schwedischen Hauptstadt wie das Stadthaus, das Kreugerhaus und Skansen. Das Stadthaus ist das Symbol der Architektonik und Kunst Schwedens der Nachkriegszeit, das Kreugerhaus ist der Inbegriff des modernen schwedischen Unternehmergeistes und Skansen endlich ist — das lebendige Denkmal der nordischen Kultur.

Der langgezogene Backsteinbau des Stadthauses, dessen hoher, fast nüchtern wirkender Turm sich in den Fluten des Mälarsees spiegelt, ist in den ersten Nachkriegsjahren entstanden. Der Erbauer Ragnar Östberg, einer der bekanntesten Architekten Schwedens hat in den äußeren Formen des Baues eine glückliche Verbindung von mittelalterlicher Backsteingotik und italienischer Frührenaissance gefunden, hinzugesellt haben sich zum äußeren Baustil anscheinend die Würde alter Burgen und die Feierlichkeit gotischer Kirchen. Altes und Neues, Eigenes und Fremdes finden in diesem Bau eine eigenartige, wohl könnte man sagen — eine einmalige Vereinigung. Der Zweckbestimmung nach entspricht das Stadthaus nicht, was man wohl annehmen könnte, unserem Rathaus, selbstverständlich auch nicht ganz dem Landratsamte. Die Ämter, die dieses Stadthaus beherbergt, können verwaltungstechnisch wohl als eine Verbindung der städtischen und Kreisverwaltung genannt werden. Für den Fremden aber muß dieser Neubau als der Ausdruck des durch den Krieg aufgehäuften schwedischen Reichtums gelten. Die innere Ausgestaltung des Baues ist eine Sehenswürdigkeit, die durch die Vornehmheit des Geschmackes und durch die zurückhaltende künstlerische Prägnanz einzigartig genannt werden kann. Der große Hof, den man von der Südseite her durch einen herrlichen Säulengang betreten kann, birgt heute schon die ehrfurchtsvolle Bewunderung kommender Geschlechter. Die Flucht der Säle, Sitzungs- und Beratungszimmer werden in der einzigartigen Verbindung von Kunst und praktischer Zweckbestimmung in der modernen Baukunst ihresgleichen suchen können. Man denkt unwillkürlich an einen der Elementarsätze jeglicher Kunst: in der Beschränkung der Mittel zeigt sich der Meister. Nichts von der Überladenheit und der Materialverschwendung der Prachtbauten anderer Länder. Die verblüffend einfache Verarbeitung von Hölzern, zuweilen eine kunstvoll und dennoch schlichte Täfelung, hier und dort eine aus Rauch auf gewöhnlicher Mörtelwand hervorgezauberte Art von Frescomalerei — das ist alles. Die Bearbeitung rohen Holzes — das erscheint mir überhaupt als Geheimnis schwedischer Baukunst und Innenarchitektur. In diesem Gebäude mit den kunstvollen und dennoch unsagbar schlichtesten Formen, scheint nur eins pompös zu sein: der goldene Saal. Dieser ganze, unendlich große Raum für die großen Sitzungen der Abgeordneten, auf denen der König zu sprechen pflegt, ist eine einzige riesige Mosaikarbeit mit symbolischen Darstellungen aus der geschichtlichen Gegenwart und Vergangenheit Schwedens. Man sucht in der Kunstgeschichte noch irgend einen Vergleich mit dieser Mosaikarbeit auf goldenem Grunde — vergeblich.

Der Stolz des modernen Stockholms — mit Recht. Nicht alles an und in diesem Wahrzeichen Stockholms trägt ausgesprochen schwedische Eigenarten. Echt schwedisch aber ist, der feine zarte Kunstsinn, den Vergangenheit und Gegenwart, Landschaft und Gebäude, den italienischen Marmor mit schwedischem Birkenholz zu einer herrlichen, anziehenden Einheit geformt hat.

*

Das Kreugerhaus. Der Schwede mag sich vielleicht dagegen sträuben, dieses in unmittelbarer Nähe des Berzelli-Parks stehende Gebäude, als Wahrzeichen des modernen Stockholms zu bezeichnen. Nun, jeder Schwede denkt dabei nicht an Kreugers Aufstieg und dem gleichartigen wirtschaftlichen Aufstieg Stockholms in der Nachkriegszeit, sondern denkt heute immer nur an Ivar Kreugers Ende. Das Kreugerhaus bleibt aber nun mal das Wahrzeichen einer Zeit, die Schwedens Geltung in der Welt ebenso viel Anerkennung gebracht hat wie die Entdeckungen eines Nobel und eines Lunchströms, denen die Gegenwart die Sicherheitsstreichhölzer verdankt. Was wären die Sicherheitsstreichhölzer, was wären die schwedischen Kugellager und nicht zuletzt das Dynamit ohne Ivar Kreugers weltumfassende Finanzpläne? Der Schwede hat heute nach den Ereignissen der letzten Jahre darüber seine eigenen Gedanken, sein Gefühl für unumschränkte Ehrlichkeit diktiert ihm einen hohen Grad der Härte gegenüber Ivar Kreuger. Wenn doch manche europäischen Völker wenigstens einen kleinen Teil der schwedischen Auffassung von der Ehrlichkeit aufnehmen wollten, wie vorbildlich sehe es in unseren Breitengraden dann mit Treu und Glauben aus!

Aus dem riesigen Schaufenster des Kreugerhauses dringt helles Licht. Die hilfsbereite Zuvorkommenheit des Portiers, der mich mit echt schwedischer Höflichkeit durch das riesengroße Gebäude begleitet, ermöglicht mir die Besichtigung des Hauses, das einstmals Herz und Gehirn der großen Kreuger-Konzerne war. Ein Prachtbau aus Granit, Stahl und Glas und dennoch äußerlich schlicht. In den acht Stockwerken lagen einst die Bureauräume, die Konferenzzimmer und das berühmte „stille Zimmer" Ivar Kreugers. Nach dem Zusammenbruch ist auch dieses Gebäude und die gesamte Einrichtung unter den Hammer gekommen, ebenso die auffallend schlicht eingerichtete Privatwohnung des einstigen Zündholzkönigs in der Valingatan in Stockholm. Das Kreugerhaus, das Bureauhaus des Konzerns, ist heute vernichtet. Unten befinden sich Läden, in den einzelnen Stockwerken haben Firmen ihre Bureauräume eingerichtet, im obersten Stockwerk hat sogar eine Kochschule ihre Pforten aufgetan. In einem der Stockwerke befindet sich an einer der prachtvollen Türen ein kleines Schild mit dem Namen? Torsten Kreuger. Der Bruder des großen Ivar hat hier noch seine Arbeitsräume, während im nächsten Stockwerk die sowjetrussische Handelsgesellschaft wohnt. Die, die Ivar Kreuger am meisten bekämpften, wohnen jetzt in seinem Bau.

Die Zeit schafft oft eigenartige Wandlungen.

Ich stehe mit meinem schwedischen Begleiter auf dem Dache dieses Hauses und sehe hinab auf die Lichter der Plätze und Straßen. In den Räumen unter uns sind noch vor wenigen Jahren weltumfassende Pläne geschmiedet worden. Sie sind zusammengebrochen. Sie haben eine Welt im Sturm mit sich gerissen. **(Fortsetzung folgt.)**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die provisorischen Zuckerkontingente.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 79 vom 6. d. M. ist eine Verordnung des Finanzminister erschienen, die im Einvernehmen mit den Ministern für Industrie und Handel und Agrarwirtschaft die Zuckerkontingente in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 regelt.

Auf Grund dieser Verordnung wird provisorisch das Gesamt-Zuckerkontingent auf 2 871 990 Quaital Weißzucker berechnet. Als Vorratskontingent werden 143 000 Quintal bestimmt, während das Exportkontingent 2 779 308 Quintal Weißzucker beträgt. Die voraussichtliche Zuckerproduktion wird wahrscheinlich 3,8 Millionen Quintal betragen, die endgültige Festsetzung erfolgt jedoch erst wie in den Vorjahren nach Ablauf der ersten Hälfte der Zuckerkampagne.

Für die Zuckerfabriken Westpolens sind folgende Kontingente vorgesehen.

Zuckerfabrik	Voraussichtliche Produktion in der Zuckerkampagne 1934/35	Provis. Grund-Kontingent 74,9194 %	Provis. Vorrats-Kontingent 5 %	Provis. Export-Kontingent
Świecie	33 943	25 001	1250	24 195
Mełno	44 486	33 329	1666	32 253
Gosławice	46 956	35 179	1795	34 044
Unisław	47 424	35 530	1776	34 383
Gniezno	51 000	38 209	1910	36 976
Żnin	68 600	51 395	2570	49 736
Wierzchosławice	71 623	53 659	2683	51 928
Pelplin	82 000	61 434	3072	59 451
Tuczno	88 042	65 961	3298	63 832
Środa	89 600	67 128	3356	64 961
Brześć Kujawski	97 317	72 909	3645	70 556
Września	98 540	73 826	3691	71 443
Gostyń	99 112	74 254	3713	71 858
Szamotuły	100 582	75 355	3768	72 924
Kościan	101 698	76 192	3810	73 733
Przeworsk	103 081	77 228	3861	74 735
Nakło	103 966	77 891	3895	75 377
Miejska Górka	107 130	80 261	4013	77 671
Kraszwica	107 535	80 565	4028	77 965
Mątwy	112 358	84 178	4209	81 461
Kujawy	140 745	105 445	5272	102 042
Witaszyce	157 500	117 998	5900	114 190
Chełmża	180 000	134 855	6743	130 503
Opalenica	190 900	143 021	7151	138 406

Rußlands Außenhandel im ersten Halbjahr 1934.

O. E. Der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels stellte sich im ersten Halbjahr 1934, wie bereits kurz gemeldet, auf 292 Mill. Rbl. gegenüber 399,4 Mill. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Dabei betrug die russische Ausfuhr 181,4 Mill. gegenüber 212,8 Mill. im ersten Halbjahr 1933 und die Einfuhr 110,6 Mill. gegenüber 185,6 Mill. Die Handelsbilanz war im Berichtshalbjahr mit 70,8 Mill. Rbl. aktiv gegenüber einer Aktivität von 27,2 Mill. im ersten Halbjahr 1933.

Auf die wichtigsten Länder verteilte sich die russische Aus- und Einfuhr im ersten Halbjahr 1934 im Vergleich zum Vorjahre wie folgt (in Mill. Rbl.):

	Ausfuhr 1. Halbjahr 1934	Ausfuhr 1. Halbjahr 1933	Einfuhr 1. Halbjahr 1934	Einfuhr 1. Halbjahr 1933	Gesamtausfuhr 1. Halbjahr 1934	Gesamtausfuhr 1. Halbjahr 1933
England	33,6	31,8	21,5	18,2	55,1	50,0
Deutschland	33,1	47,8	16,2	99,0	49,3	146,8
Mongolei	16,9	13,6	6,2	6,3	23,1	19,9
Italien	9,7	11,3	6,7	9,4	16,4	20,7
Holland	9,8	9,9	7,0	2,0	16,8	11,9
Frankreich	11,5	12,2	5,4	3,0	16,9	15,2
U. S. A.	6,5	5,4	8,8	5,8	15,3	11,2
Belgien	8,5	12,1	3,8	0,3	12,3	12,4
Persien	5,7	5,3	8,0	5,7	13,7	11,0

Mithin stand dem Gesamtumsatz nach sowie in der Aus- und Einfuhr der Sowjetunion England im Berichtshalbjahr an erster Stelle. Der Sowjetimport aus England war dabei um 5,3 Mill. Rbl. größer als aus Deutschland. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1933 ist die Sowjeteinfuhr aus England um 3,3 Mill. Rbl. gestiegen, während der Sowjetimport aus Deutschland um nicht weniger als 82,8 Mill. Rbl. zurückgegangen ist. Der Sowjetexport nach England ist um 1,8 Mill. Rbl. gestiegen, derjenige nach Deutschland um 14,7 Mill. Rbl. zurückgegangen. Der Warenaustausch der Sowjetunion mit den Vereinigten Staaten ist im Vergleich zum Vorjahre etwas gestiegen, hielt sich jedoch nach wie vor in sehr bescheidenen Grenzen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß der Vergleich mit dem Vorjahr infolge der im Jahre 1934 vorgenommenen grundlegenden Änderung in den Berechnungsmethoden der russischen Außenhandelsstatistik nur ein ungefähres Bild geben kann. Insbesondere betrifft dies die Angaben über die russische Ausfuhr nach den einzelnen Ländern.

Polens Handelsbilanz mit Rußland schließt im ersten Halbjahr 1934 mit einem für Polen aktiven Saldo von 15,6 Millionen Złoty ab. Im abgelaufenen Halbjahr führte Polen nach Rußland insgesamt 70 659 Tonnen Waren aus, die einen Wert von 22, 8 Mill. Złoty darstellen, während die Einfuhr aus Rußland 59 273 Tonnen im Werte von 7,2 Mill. Złoty ausmachte. Den Hauptausfuhrartikel nach Rußland stellten Hüttenprodukte dar, deren Wert mehr als 20 Mill. Złoty ausmachte. In kleineren Mengen wurden nach Rußland Textilerzeugnisse und mehrere Partien Tiere ausgeführt.

Keine Neugründung von Geldinstituten.

Angesichts der Übersetzung im Kreditgewerbe, die zu schweren Unzuträglichkeiten für die deutsche Wirtschaft geführt hat, hat es sich als erforderlich erwiesen, Neugründungen im Bankgewerbe zu begrenzen. Zu diesem Zweck ist eine Verordnung erlassen worden, die die Neugründung von Geldinstituten, sowie die Errichtung von Zweigstellen allgemein untersagt. Die Sperre ist zeitlich begrenzt; sie soll mit einer allgemeinen Regelung des Zahlungsverfahrens im Bankgewerbe, spätestens aber am 31. Dezember 1936, enden. Ausnahmen von der Sperre können in dringenden Fällen vom Reichswirtschaftsminister, und, wenn es sich um landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften handelt, vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bewilligt werden.

Zu den Gerüchten über Erdölfunde in Pommerellen. Die in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten Gerüchte über Erdölfunde in Pommerellen und im nördlichen Teil von Kongreßpolen, haben die polnischen Behörden veranlaßt, eine geologische Kommission mit der Prüfung des Geländes zu beauftragen. Die Kommission hat ihre Arbeiten beendet und festgestellt, daß die Nachricht über Erdölvorkommen an einzelnen Orten jeder Grundlage entbehren, daß hingegen an mehreren anderen Orten die Möglichkeit besteht, daß dort Erdöl gefunden werden könnte. Um diese Annahme auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen, müßten Probebohrungen vorgenommen werden. Für solche Bohrungen stehen jedoch die erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung.

Polnische A.-G. für Auslandshandel wird gegründet. Der Zentralverband der polnischen Industrie und die Polnische Gesellschaft für Kompensationshandel haben die Vorarbeiten zur Gründung einer Aktiengesellschaft für Auslandshandel begonnen. Dieses neue Unternehmen soll von der Gesellschaft für Kompensationshandel alle die Transaktionen übernehmen und in Zukunft durchführen, die sich auf den direkten Warenverkehr beziehen, während die Gesellschaft für Kompensationshandel sich auf Vermittlungsgeschäfte bzw. auf die treuhänderische Durchführung von Kompensationsgeschäften beschränken soll.

Neue polnisch-österreichische Handelsvertragsverhandlungen. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, werden in der nächsten Woche in Wien Verhandlungen zwischen Polen und Österreich wegen der Auslegung und Auswirkung einzelner Bestimmungen des polnisch-österreichischen Handelsvertrages stattfinden. Der Wunsch nach diesen Verhandlungen soll von Österreich ausgegangen sein, das die Bestimmungen des Handelsvertrages für sich besser ausnutzen möchte.

Lodz startet zum Aufstieg.

Belebung in allen Branchen. — Erhöhte Nachfrage und steigende Preise.

Wenn man in den letzten Jahren einen Querschnitt durch die Lodzer Textilindustrie zu ziehen versuchte, gelangte man immer wieder zu demselben Ergebnis: schwarz in schwarz. Man nannte Lodz schon einen Industriefriedhof und prophezeite den Untergang dieses riesenhaft ausgebauten Textilzentrums. Hunderte von kleineren Unternehmungen sind unter die zermalmenden Räder der Krise gekommen und von der Bildfläche verschwunden — aber auch führende Häuser, wie z. B. „Scheibler & Grohmann" mußten der schweren Depression ihren Tribut zahlen und sich fremden Einfluß gefallen lassen. Bei „Scheibler & Grohmann" dominiert heute die Bank Gospodarstwa Krajowego, der dieses Unternehmen ausgeliefert ist. In diesem Zusammenhang wollen wir auch noch die „Widzewer Manufaktur" nennen, den Riesenbetrieb, der normalerweise 10 000 Arbeiter beschäftigt; dieses Mammutunternehmen kam ebenfalls zur Strecke. In der letzten Zeit beherrscht wieder „Żyrardów" die gesamte Textilwelt und man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß auch dieser Riesenbetrieb seine dominierende Stellung einbüßen wird. Die Krise hat somit reichliche Ernte in Lodz gehalten.

Seit einigen Monaten jedoch bahnt sich eine Wendung zum Besseren an. Wenn auch die Folgen der Krise noch lange spürbar sein werden, so läßt sich doch heute schon mit einiger Gewißheit sagen, daß dieses Produktionsgebiet im Kern als gerettet anzusehen ist. Lodz beginnt sich allmählich aus den Trümmern zu erheben und schickt sich an, wieder zu normalen Verhältnissen zurückzukehren. Auf diese Entwicklung der Dinge deuten die letzten Nachrichten aus dem polnischen Manchester hin, welche eine ganz bedeutende Besserung der Lage konstatieren und günstige Horoskope für die Zukunft stellen.

Die verhältnismäßig ungünstige Sommerbilanz, bedingt durch die schlechte Wetterlage, hat bei Aufstellung des Produktionsplanes für die bevorstehende Wintersaison ziemliche Vorsicht walten lassen. Wurden im Vormonat noch die Aussichten für das Wintergeschäft fast in allen Zweigen der Lodzer Industrie sehr skeptisch beurteilt, so hat die Nachfrage in der letzten Zeit einen ziemlich stürmischen Charakter angenommen und das bis dahin ziemlich trübe und trostlose Bild mit einem Mal gewandelt. In allererster Linie ist auf dem Lodzer Baumwollgarnmarkt eine merkliche Besserung der Lage festzustellen, die natürlich in erster Linie in einem wesentlich erhöhten Bedarf zum Ausdruck kommt. Man kann daher mit ziemlicher Sicherheit auf ein weiteres starkes Ansteigen der Nachfrage am Baumwollgarnmarkt schließen. Im allgemeinen wird mit einem kräftigen Anziehen der Rohbaumwollpreise gerechnet: so z. B. hat Trikotagengarn stark angezogen und eine Preiserhöhung um 1 Cent pro Kilogramm erfahren. Sowohl die Industriellen als auch die Grossisten rechnen mit einer stark erhöhten Nachfrage der Kundschaft. Da für Baumwollwaren in ganz besonders starkem Maße die landwirtschaftlichen Kreise als Abnehmer in Betracht kommen, hofft man im Zusammenhang mit der jüngsten Steigerung der Agrarprodukte auf eine lebhafte Nachfrage aus dieser Verbraucherschicht.

Wenn auf dem Gebiete der Halbwollwaren- und Vigognefabrikation das Sommergeschäft sich im Vergleich zum Vorjahre um fast die Hälfte verringert hatte und man in den maßgebenden Kreisen dieser Industrien aus dem Tiefstand der diesjährigen Sommersaison heraus auch auf ein wesentlich schlechteres Wintergeschäft schließen zu müssen glaubte, so hat auch hier zu Beginn der Wintersaison eine stärkere Nachfrage eingesetzt und die Skepsis der Erzeuger in einen ziemlich kräftigen Optimismus gewandelt.

Auf dem Kammgarnmarkt liegen die Verhältnisse ziemlich stabilisiert. Die Spinnereien haben die Preise im Durchschnitt zwischen 5—10 Prozent reduziert. Durch die Belebung der einzelnen Industrien ergab sich klarerweise auch ein erhöhter Bedarf an Kammgarn, der besonders stark in der Trikotagenproduktion in Erscheinung tritt. Dieser Produktionszweig ist bereits vollauf mit der Wintererzeugung beschäftigt und die ständig steigende Zahl der Aufträge läßt auch hier gleichfalls ein gutes Wintergeschäft erwarten. Hinsichtlich der Erzeugung von Wollstrümpfen ist für diese Saison mit einem wesentlich verspäteten Produktionsbeginn zu rechnen, zumal die Strumpfwarenwirker sich seit einiger Zeit schon im Streik befinden und mit aller Energie und Hartnäckigkeit sich gegen das Bestreben der Unternehmer, eine 25—30prozentige Herabsetzung der Löhne durchsetzen. Stellung nehmen. Bezüglich der Preisgestaltung in der Trikotagenindustrie wäre zu sagen, daß sich die Industriellen vorläufig abwartend verhalten, zumal die Preisverhältnisse sowohl auf den Woll- als auch auf den Baumwollmärkten noch recht unbestimmt sind. Jedenfalls ist auch hier mit einem leichten Anziehen zu rechnen.

Das Inlandsgeschäft für die bevorstehende Wintersaison läßt sich etwa dahin zusammenfassen, daß trotz dem verspäteten Beginn der Wintersaison, insbesondere für Wollwaren, die Aussichten im allgemeinen günstig eingeschätzt werden. Man rechnet vor allem damit, daß der größte Teil der Detaillisten die Warenlager geleert hat und sich nun in entsprechender Art mit Waren wird eindecken wollen. Die Nachfrage nach Halbwoll- und Wollwaren war in den letzten Wochen in starkem Anstieg begriffen, ja es ist vielfach vorgekommen, daß bei gewissen Artikeln die Nachfrage das Angebot übertraf — ein Tatbestand, der in der Lodzer Industrie in den letzten Jahren wohl kaum zu verzeichnen gewesen ist. Durch diesen plötzlich gesteigerten Bedarf sind die Vorräte fast völlig aufgebraucht worden.

Auch für den Export von Lodzer Erzeugnissen scheinen sich die Aussichten ganz wesentlich gebessert zu haben. Allerdings darf man die Tatsache nicht unerwähnt lassen, daß der Mangel einer entsprechend ausgebauten Exportorganisation viel vernachlässigt hat, man pflegte bislang zumeist eventuell vorhandenen Bedarf des Auslandes abzuwarten, statt selbst durch ein gut ausgebautes Exportinstrument nach Absatzmöglichkeiten zu suchen. Gegenwärtig steht für das Lodzer Spinnereikartell ein Monsterauftrag in Sicht. Ein griechisches Syndikat trägt sich mit der Absicht, Lodz einen Auftrag auf insgesamt zweieinhalb Millionen Yards Leinen zu überschreiben. Falls das Lieferungsabkommen zustandekäme, wären die drei größten Firmen des Spinnereikartells, „Scheibler & Grohmann", „J. K. Poznański" und die „Schlössersche Manufaktur", für einige Monate hinaus doppelschichtig beschäftigt. Überdies weilte kürzlich der Vertreter eines kanadischen Textilgroßkonzerns in Polen, der mit einer Reihe Lodzer Industrieller in Kontakt trat und bezüglich der Lieferung von größeren Posten Lodzer Wirkwaren erfolgreiche Unterhandlungen pflog. Der Auftakt für eine günstige Entwicklung des Exportes von Lodzer Erzeugnissen ist zweifellos gegeben. Jetzt wird es sich vor allem darum handeln, daß die maßgebenden Faktoren der Lodzer Großindustrie eine nach modernen Prinzipien aufgebaute Exportorganisation schaffen, die über die bereits angeknüpften Verbindungen hinaus neue Absatzgebiete sucht, um auf diese Weise das im Anstieg begriffene Inlandsgeschäft durch entsprechenden Exportabsatz zu stärken.

Dr. F. S.

*

Lodzer Textilindustrie im technischen Rückstande.

Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau veranschaulichen, daß der Rückgang der technischen Einrichtungen der Lodzer Textilindustrie in den letzten Jahren sehr erheblich ist. Während die Zahl der Spindeln in den Spinnereien im Jahre 1929 noch 2698,2 tausend betrug, ging diese Zahl im Jahre 1931 auf 2682,9 tausend und im Jahre 1932 auf 2638,3 tausend zurück. In den einzelnen Branchen des Spinnereiwesens stellt sich dieser Rückgang wie folgt dar: In den Baumwollspinnereien betrug die Zahl der Spindeln im Jahre 1929 noch 1834 tausend, 1931 — 1821,3 und 1932 nur noch 1809 tausend, in den Wollspinnereien gab es 1929 813,3 tausend Spindeln, 1931 — 805,4 und 1932 — 772 Spindeln.

In den Webereien war eine ähnliche Erscheinung zu beobachten. Im Jahre 1929 gab es in Polen 70,3 tausend Webstühle, 1931 dagegen nur noch 68,7 tausend. Davon betrug die Zahl der Webstühle in den Baumwollwebereien im Jahre 1929 — 47.6 tausend und im Jahre 1932 — 47,2 tausend, und in den Wollwebereien 1929 — 17,7 tausend, und 1932 — 15,3 tausend Webstühle.

Dieser Prozeß des Rückganges wird aber teilweise durch die Umgestaltung im Bereich der Textilproduktion verständlich. Auf der anderen Seite aber ist die Rentabilität der arbeitenden Betriebe so gesunken, daß notwendige Neuanschaffungen nicht vorgenommen werden können. Das alte technische Material wird daher ausgebessert. Die alten Maschinen werden von Heimarbeitern und von der sogen. „anonymen" Industrie aufgekauft und werden dann zur spürbaren Konkurrenz. Nur wenige Zweige der Textilindustrie vervollkommnen ihre technischen Mittel. Zu diesen Zweigen gehört vor allem die Leinenproduktion. Hier stieg die Zahl der Webstühle von 0,6 tausend im Jahre 1929 auf 1,10 tausend im Jahre 1932. Auch die Juteindustrie zeigt in dieser Beziehung eine aufsteigende Linie, und zwar stieg die Zahl der Webstühle von 2,5 tausend im Jahre 1929 auf 2,9 tausend im Jahre 1932.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 7. September. Danzig: Ueberweisung 57,74½ bis 57,86, bar 57,75—57,87 Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,36 bis 47,54, Prag: Ueberweisung 454,50, Wien: Ueberweisung 79,12, Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221,00, London: Ueberweisung 26 12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,50, Stockholm: Ueberweisung 75,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 7. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,08, 124,39 — 123,77, Belgrad —, Berlin 210,00, 211,00 — 209,00, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,05, 358,95 — 357,15, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,11, 26,24 — 25,98, Newyork 5,21¼, 5,24¼ — 5,18¼, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 21,98, 22,13 — 21.93, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,60, 135 30 — 133,90, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien 45,37, 45,49 — 45,25.

Berlin, 7. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,484—2,488, London 12,39—12,42, Holland 169.73—170,07, Norwegen 62,27 bis 62,39 Schweden 63,89—64,01, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,68 bis 21,72, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 82,02—82,18, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,17 Zł., do. kleine 5,16 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,95 Zł., 100 Schweizer Franken 172,09 Zł., 100 franz. Franken 34,77 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,44 Zł., 100 tschech. Kronen 21,55 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,00 Zł., Belgisch Belgas 123,72 Zł., ital. Lire 45,22 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	165 to	17.60—17.80	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—			
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	18.00—19.00
Weizen	18.75—19.25	„ IIIB 70-75%	15.50—16.00
a) Braugerste	21 50—22.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.00—22.00
b) Einheitsgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
c) Sammelgerste	18.50—19.00	Weizenkleie, fein	12.00—12.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Hafer, neu. Ernte	17.00—17.50	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Gerstenkleie	14.25—15.00
„ IB 0-65%	23.50—24.50	Raps	42.00—43.00
„ II 55-70%	18.75—19.75	Winterrübsen	40.00—41.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	blauer Mohn	46.00—48.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Senf	47 00—50.00
Weizenm. IA 0-20%	34.00—36.00	Leinsamen	43.50—46.00
„ IB 0-45%	30.50—31.50	Peluschken	—.—
„ IC 0-55%	29.50—30.50	Wicken	—.—
„ ID 0-60%	28.50—29.50	Viktoriaerbsen	43.00—48.00
„ IE 0-65%	27.50—28.50	Folgererbsen	31.00—34.00
„ IIA 20-55%	25.50—27.00	Speisekartoffeln	4.25—4.75
„ IIB 20-65%	25.00—26.50	Leinkuchen	19.50—20.50
„ IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
„ IID 45-65%	24.50—25.00	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
„ IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18 00
„ IIF 55-65%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.50—9.00
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: **ruhig. Hafer stetiger.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1380 to	Speisekartoffeln	— to	Hafer	105 to
Weizen	425 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
A. Braugerste	117 to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	— to
B. Einheits- „	191 to	blauer Mohn	5 to	Leinkuchen	15 to
C. Sammel- „	30 to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
Roggenmehl	40 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	103 to	Netzeheu	— to	Gemenge	6 to
Viktor.-Erbs.	27 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	mehl	— to
Roggenkleie	72 to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Weizenkleie	122 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Futter-Lupinen	to	Senf	1½ to	Sonnenblumk.	— to

Gesamtangebot 2818 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	825 to	17.75
	60 to	17.70
Weizen	30 to	19.10
	15 to	19.20
Hafer, neu	15 to	17.00

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	20.25—20.75	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.75—19.25	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	16.75—17.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11.50—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	12.00—12.25	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	48.00—50.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee roh	—.—	Leinkuchen	19.50—20.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	15.00—15.50
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	44.00—48.00		

Gesamttendenz: **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1145 to, Weizen 320 to, Gerste 382 to, Hafer 15 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 162,1 to, Weizenmehl 94,7 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 123 to, Weizenkleie 60 to, Raps 15 to, Senf 31 to, Viktoriaerbsen 17 to, Sirup 15 to, blauer Mohn 65 to, Speisekartoffeln 60 to, Leinkuchen 15 to, Kartoffelflocken 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 8. September notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 140—180, Weißklee 90—130, Schwedenklee 140—160, Gelbklee, enthülst 90—100, Gelbklee in Hülsen 46—55, Inkarnatklee 120—150, Wundklee 110—120, Engl. Raygras, hiesiges 65—80, Timothee 40—56, Seradella 9—12, Sommerwicken —,—, Winterwicken (Vicia villosa) 70—90, Peluschken —,—, Viktoriaerbsen 40—46, Felderbsen, kleine —,—, Senf 46—50, Sommerrübsen 40—42, Winterraps 42—44, Buchweizen 28—32, Hanf 40—50, Leinsamen 45—50, Hirse 20—24, Mohn, blau 47—50, Mohn, weiß 50—60, Lupinen, blau 12—14, Lupinen, gelb 14—16 zł.

Butternotierungen. Warschau, den 7. Septbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,30, ohne Packung 2,20, Dessertbutter 2,00, gesalzene Molkereibutter 2,10, Landbutter 1,60. Im Kleinhandel werden 15% Aufschlag berechnet.

Tendenz: **etwas fester.**